



# Altersleitbild 2015 Lebensraum Laupen



## Vision:

Die älteren Einwohnerinnen und Einwohner nehmen aktiv am sozio-kulturellen und politischen Geschehen in unserem Lebensraum teil, übernehmen Mitverantwortung und werden dabei von den Gemeinden und öffentlichen Institutionen gefördert. Gesellschaft und Öffentlichkeit sorgen andererseits dafür, dass die Menschen im fragilen und abhängigen Alter gut versorgt sind.





## INHALTSVERZEICHNIS

### Einleitung

<b>0</b>	<b>NEUES ALTERSLEITBILD – WESHALB?</b>	<b>4</b>
0.1	Demografische Entwicklung	4
0.11	<i>Zunahme der älteren Bevölkerung von 1999 bis 2014</i>	4
0.12	<i>Kohorte der über 65jährigen</i>	5
0.13	<i>Entwicklung der Bewohner 55+ von 1999 bis 2014 nach Gemeinden</i>	5
0.2	Sicht der Projektgruppe	5
0.21	<i>Zum Altersleitbild generell</i>	6
0.22	<i>Zum Lebensraum Laupen</i>	6
0.23	<i>Zu den Standpunkten der Projektgruppe</i>	6
0.24	<i>Zu den Empfehlungen</i>	6

### Teil I - Erkenntnisse und Empfehlungen

<b>1</b>	<b>EINLEITENDE GEDANKEN</b>	<b>7</b>
1.1	Alterspolitik in den Gemeinden	7
1.2	Herausforderungen	8
1.3	Zentrale Anliegen an die Gemeinden	8
<b>2</b>	<b>GESELLSCHAFTLICHE UND SOZIALE AKTIVITÄTEN</b>	<b>9</b>
2.1	Feststellungen	9
2.11	<i>Generell</i>	9
2.12	<i>Freiwilligenarbeit</i>	9
2.13	<i>Kirchgemeinden und Pfarreien</i>	9
2.14	<i>Pro Senectute</i>	9
2.2	Standpunkt der Projektgruppe	10
2.3	Empfehlungen an die Gemeinden	10
<b>3</b>	<b>INFORMATION UND KOMMUNIKATION</b>	<b>11</b>
3.1	Feststellungen	11
3.11	<i>Generell</i>	11
3.12	<i>Internet-Nutzung</i>	11
3.13	<i>Zentrale Beratungs- und Auskunftsstelle</i>	11
3.2	Standpunkt der Projektgruppe	11
3.21	<i>Internet-Nutzung</i>	11
3.22	<i>Zentrale Beratungs- und Auskunftsstelle</i>	12
3.3	Empfehlungen an die Gemeinden	12
3.31	<i>Information und Beratung generell</i>	12
3.32	<i>Gemeinden: Internet-Site</i>	12
3.33	<i>Betagtenzentrum Laupen (BZL)</i>	13
<b>4</b>	<b>MOBILITÄT / SICHERHEIT / INFRASTRUKTUR</b>	<b>13</b>
4.1	Feststellungen	13
4.11	<i>Mobilität</i>	13
4.12	<i>Sicherheit</i>	13
4.13	<i>Infrastruktur</i>	14
4.2	Standpunkt der Projektgruppe	14
4.21	<i>Mobilität</i>	14
4.22	<i>Sicherheit</i>	14
4.23	<i>Infrastruktur</i>	14
4.3	Empfehlungen an die Gemeinden	14
4.31	<i>Mobilität</i>	14
4.32	<i>Sicherheit</i>	14
4.33	<i>Infrastruktur</i>	15



<b>5</b>	<b>WOHNEN IM ALTER</b>	<b>15</b>
5.1	Feststellungen	15
5.11	<i>Vorhandenes Angebot an altersgerechtem, hindernisfreiem Wohnraum</i>	15
5.12	<i>Angebot an altersgerechtem, hindernisfreiem Wohnraum mit Dienstleistungen</i>	16
5.2	Standpunkt der Projektgruppe	16
5.21	<i>Alterswohnungen</i>	16
5.22	<i>Betreutes Wohnen</i>	16
5.23	<i>Rahmenbedingungen</i>	17
5.3	Empfehlungen an die Gemeinden	17
<b>6</b>	<b>AMBULANTE UNTERSTÜTZUNG, BETREUUNG UND MEDIZINISCHE VERSORGUNG</b>	<b>17</b>
6.1	Spitex	17
6.11	<i>Feststellungen</i>	17
6.12	<i>Standpunkt der Projektgruppe</i>	18
6.13	<i>Empfehlungen an die Spitex-Organisationen</i>	18
6.2	Care Migration	19
6.21	<i>Aktuelle Situation</i>	19
6.22	<i>Feststellungen</i>	19
6.23	<i>Standpunkt der Projektgruppe</i>	19
6.24	<i>Empfehlung an den Spitex-Verband Kanton Bern</i>	19
6.3	Ärztliche Grundversorgung	20
6.31	<i>Aktuelle Situation</i>	20
6.32	<i>Feststellungen</i>	20
6.33	<i>Empfehlung an die Gemeinden</i>	20
<b>7</b>	<b>ALTERS- UND PFLEGEHEIME</b>	<b>20</b>
7.1	Feststellungen	20
7.11	<i>Feststellungen der Heimleiter</i>	20
7.2	Empfehlungen: Schaffen von Entlastungsangeboten für betreuende Angehörige	21
 <b>TEIL II</b>		
<b>8</b>	<b>VORGEHEN</b>	<b>22</b>
8.1	Rahmenbedingungen und Vorgaben zum Altersleitbild 2015	22
8.11	<i>Kanton Bern</i>	22
8.12	<i>Regionalkonferenz Bern-Mittelland (RKBM)</i>	22
8.13	<i>Auftraggeber Betagtenzentrum Laupen (BZL)</i>	22
8.2	Zum Lebensraum Laupen	23
8.21	<i>Generelle Betrachtungen</i>	23
8.22	<i>Heterogenität</i>	23
8.3	Organisatorisches	23
8.31	<i>Steuerungsgruppe</i>	23
8.32	<i>Projektgruppe</i>	23
8.33	<i>Projektablauf</i>	24
8.4	Instrumente	25
8.41	<i>Repräsentativ-Umfrage Bevölkerung (Ergebnis s. Anhang B)</i>	25
8.411	<i>Adressenmaterial</i>	25
8.42	<i>Kontrollgruppe</i>	25
8.43	<i>Umfrage bei den Gemeinden</i>	25
8.431	<i>Umfrage zum Altersleitbild aus dem Jahr 1999</i>	25
8.432	<i>Aktuelle Fragebogen-Aktion an die Gemeinden (Ergebnis s. Anhang D)</i>	25
8.44	<i>Diverse Abklärungen</i>	25
 <b>Anhänge</b>		
ANHANG A	Themenbereiche	26
ANHANG B	Repräsentativ-Umfrage Bevölkerung	27
ANHANG C	Verteilzahlen/Rücklauf	34
ANHANG D	Aktuelle Fragebogen-Aktion an die Gemeinden	35



# Einleitung

## 0 NEUES ALTERSLEITBILD – WESHALB?

Bereits im Jahr 1999 wurde für den damaligen *Amtsbezirk Laupen* ein Altersleitbild (ALB-1999) entwickelt mit dem Ziel, sowohl den älteren Generationen als auch den Gemeinden eine offene, flexible Vorgabe zum Umgang mit den sich abzeichnenden demografischen Entwicklungen bereit zu stellen. Inzwischen wurden auf nationaler Ebene, im Kanton Bern und in der neu geschaffenen Regionalkonferenz Bern Mittelland (RKBM) verschiedenste Betrachtungen erarbeitet und Vorgaben entwickelt. Diese Verdichtung von Informationen zum Thema und ein Blick auf die demografische Entwicklung in unserer näheren Umgebung waren letztlich Anlass, ein neues Altersleitbild zu erstellen. Das Altersleitbild

- soll die Gemeindebehörden motivieren, sich vermehrt dem Thema Alter zu widmen und Altersfragen umfassend in allen Aufgabenbereichen zu berücksichtigen
- will den unterschiedlichen Institutionen und Organisationen, die sich mit Altersfragen befassen, ein Instrument bereitstellen, um ihre Aktivitäten zielgerichteter zu koordinieren
- soll aufzeigen, dass in der Alterspolitik die vorhandenen Ressourcen knapper und die Bedürfnisse stark zunehmen werden
- stellt den Bewohnerinnen und Bewohnerinnen unseres Lebensraumes Hinweise und Denkanstösse für ihre Anliegen und mögliche Aktivitäten zur Verfügung

### 0.1 Demografische Entwicklung

Der demografische Wandel in den westlichen Gesellschaften bringt tiefgreifende Veränderungen mit sich. Steigende Lebenserwartung dank medizinischem Fortschritt, gute Lebensbedingungen und mehr Freizeit bescheren der älteren Bevölkerung eine bessere körperliche Verfassung. Das Bild der Senioren hat sich bereits markant gewandelt.

Mit der Zunahme des Anteils an älteren und ethnisch vielfältigeren Bevölkerungsgruppen steigen aber auch die Anforderungen an das Gemeinwesen und die öffentlichen Institutionen.

Die neusten demografischen Zahlen des Bundesamtes für Statistik rechnen generell mit einem stärkeren Anstieg der Bevölkerung im AHV-Alter als bisher prognostiziert. Damit nehmen die Alterspolitik und die Auseinandersetzung mit diesem Thema weiter an Bedeutung zu. Inzwischen ist die erste Welle der so genannten *Baby-Boomer* (Kohorte, bzw. Gruppe von Personen, die bei uns rund um das Ende des Zweiten Weltkriegs geboren wurde) ins AHV-Alter eingetreten. Ab 2030 folgt dann die zweite Welle, nämlich die 68er-Generation.

#### 0.11 Zunahme der älteren Bevölkerung von 1999 bis 2014

	Erhebung 1999	Anteil %		Aktuelle Erhebung	Zunahme %
<b>Total Einwohner <sup>1)</sup></b>	14'260	<b>100</b>		14'872	<b>+ 4,3</b>
<b>davon über 55 jährig</b>	3'280	<b>23,0</b>		5'084	<b>+ 55,0</b>
<b>55 - 64 jährig</b>	1'668	<b>11,7</b>		2'070	<b>+ 24,1</b>
<b>65 - 79 jährig</b>	1'481	<b>10,4</b>		2'261	<b>+ 52,7</b>
<b>80+</b>	537	<b>3,8</b>		753	<b>+ 40,2</b>

<sup>1)</sup> jeweils über alle Gemeinden – übrige Zahlen: nur in den erhobenen Gemeinden (s. Pt. 0.13)

In den vergangenen 15 Jahren stellen wir in unserem Lebensraum eine eher moderate Zunahme der Einwohnerzahl von **4,3%** fest; das 1999 prognostizierte Wachstum trat nicht ein. Im Gegensatz dazu hat aber im gleichen Zeitraum der Anteil der älteren Bevölkerung massiv und überproportional zugenommen.

Mögliche Gründe für die überdurchschnittliche Alterung der Bevölkerung in unserer Region sehen wir in der zu einem wesentlichen Teil ländlich geprägten Umgebung und am relativ hohen Anteil an Wohneigentum (man verbleibt so lange wie möglich in den eigenen 4 Wänden).

### 0.12 Kohorte der über 65jährigen

In unserem Lebensraum ist im Vergleichszeitraum die Kohorte der über 65jährigen um **49,4%** angestiegen.

Vergleicht man den aktuellen Anteil der Einwohner im **Alter 65+** an der Gesamtbevölkerung in unserem Lebensraum mit den Anteilen im Kanton und in der Schweiz ergibt sich folgendes Bild:

Lebensraum Laupen	<b>20,6 %</b>	(Planung Bern Mittelland 2035: Anteil = <b>27,2%</b> ) <sup>2)</sup>
Kanton Bern	<b>19,4 %</b> <sup>1)</sup>	(Planung 2035: Anteil = <b>28,7%</b> ) <sup>3)</sup>
Schweiz	<b>17,4 %</b> <sup>1)</sup>	(Planung 2030: Anteil = <b>24,2%</b> ) <sup>4)</sup>

- Quellen: <sup>1)</sup> Finanzdirektion Kanton Bern, Kennzahlen 2012  
<sup>2)</sup> Regionalisierte Bevölkerungsprojektionen Kanton Bern 2012  
<sup>3)</sup> Bevölkerungsprojektionen Kanton Bern 2012 Szenario: mittel  
<sup>4)</sup> BFS, mittleres Szenario

### 0.13 Entwicklung der Bewohner 55+ von 1999 bis 2014 nach Gemeinden

Gemeinde	1999			2014			55-64		65-79		80+	
	EW total	davon 55+	%	EW total	davon 55+	%		%		%		%
Clavaleyres	55	12	21,9	51	16	31,4	5	9,8	11	21,6	0	-
Ferenbalm	1263			1'257	450	35,8	200	15,9	191	15,2	59	4,7
Frauenkappelen	1'203	260	21,7	1'254	451	36,0	200	15,9	186	14,8	65	5,2
Golaten	340	75	22,3	312	109	34,9	49	15,7	46	14,7	14	4,5
Gurbrü	255	72	28,2	(254)								
Kriechenwil	430	141	32,8	417	182	43,6	59	14,1	88	21,1	35	8,4
Laupen	2'777	658	23,7	2'830	1010	35,7	383	13,5	457	16,2	170	6,0
Mühleberg	2'845	716	25,2	2'748	976	35,5	423	15,4	433	15,8	120	4,4
Münchenwiler	423	102	24,1	473	144	30,4	74	15,6	51	18,8	19	4,0
Neuenegg	4'319	1'244	28,8	4'885	1653	33,8	631	12,9	774	15,8	248	5,1
Wileroltigen	350			391	93	23,8	48	11,8	24	6,1	23	5,9
<b>T o t a l</b>	<b>14'260</b>	<b>3'280</b>	<b>23,0</b>	<b>14'618</b>	<b>5'084</b>	<b>34,8</b>	<b>2070</b>	<b>14,2</b>	<b>2'261</b>	<b>15,5</b>	<b>753</b>	<b>5,2</b>

1999: Ferenbalm und Wileroltigen nahmen nicht an der Entwicklung des Altersleitbildes teil

2014: Gurbrü nahm nicht an der Entwicklung des Altersleitbildes teil

## 0.2 Sicht der Projektgruppe

Wir sind überzeugt, dass Partizipation, Lebensqualität, Wohlbefinden und Einbettung in ein gutes Umfeld die tragenden Elemente für die beste und günstigste Altersvorsorge sind; die Gemeinden können eine zentrale Rolle übernehmen, damit diese Elemente zum Tragen kommen.



### **0.21 Zum Altersleitbild generell**

Genereller Hinweis: Mit den in diesem Dokument enthaltenen Begrifflichkeiten sind immer sowohl weibliche als auch männliche Personen gemeint.

Das Altersleitbild soll nicht als „Papiertiger“ in irgendwelchen Schubladen verschwinden! Die Empfehlungen sollen

- innerhalb der Gemeinden den politischen Prozess für die Umsetzung einer nachhaltigen Alterspolitik initialisieren
- die Vernetzung der Gemeinden und der im Lebensraum Laupen aktiven Organisationen verstärken und zu einem regional koordinierten Vorgehen führen
- konkrete Massnahmen in kurz-, mittel- oder langfristige Projekte einfliessen lassen.

### **0.22 Zum Lebensraum Laupen**

Die untersuchten Gemeinden im Lebensraum Laupen entsprechen dem ehemaligen Amt Laupen. Dieser heterogene, historisch gewachsene Gemeindeverband dürfte in den kommenden Jahren einige Änderungen erfahren: Denkbar sind Gemeindefusionen oder Neuordnungen der sich aus Gründen der geografischen Lage und der wirtschaftlichen Ausrichtung differenziert entwickelnden Randgemeinden (s. auch Pt. 822).

### **0.23 Zu den Standpunkten der Projektgruppe**

Die Standpunkte der Projektgruppe zu den einzelnen Themenbereichen enthalten Aussagen, die sich aus den Diskussionen innerhalb der Projektgruppe rund um die Auswertungen der Fragebogen und während der Entwicklung des Leitbildes ergeben haben. Sie sollen dazu beitragen, die Überlegungen zu den Empfehlungen nachzuvollziehen.

### **0.24 Zu den Empfehlungen**

Aufgrund der Heterogenität der Gemeinden in unserem Lebensraum richten sich die Empfehlungen grundsätzlich an alle Gemeinden. Dort, wo spezifische Gegebenheiten ermittelt wurden, sind die betroffenen Gemeinden direkt genannt.

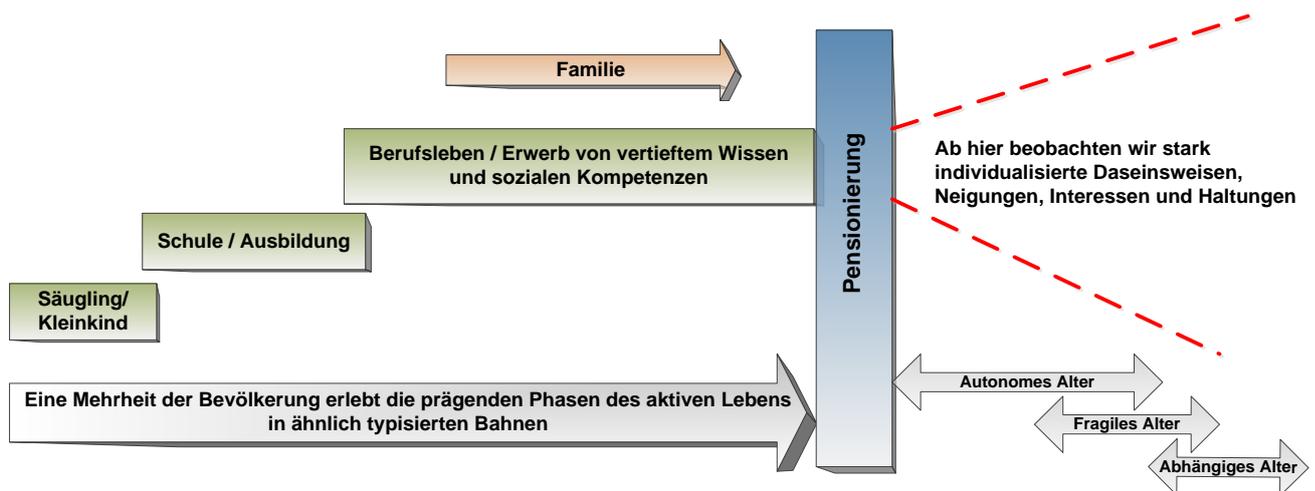
# Teil I - Erkenntnisse und Empfehlungen

## 1 EINLEITENDE GEDANKEN

Betrachten wir die für die Menschen in unserer Gesellschaft gültigen Lebensphasen von der Geburt bis zum Tod so stellen wir fest, dass über längere Zeit die einzelnen Abschnitte für die grosse Mehrheit ziemlich gleichförmig, gewissermassen als Abfolge von Lebensereignissen ablaufen:

- Vorschulische Zeit (Kleinkinder)
- Schulzeit / Berufsausbildung, bzw. Studium
- Erwerbsleben
- Familienleben

Individuelle Interessen, Erfahrungen und Dispositionen manifestieren sich oft nach der Pensionierung in ausgeprägter Form und es öffnet sich ein breiter Fächer unterschiedlichster Lebensformen, Verhaltensweisen und Möglichkeiten - abhängig von persönlichen Erfahrungen und Zielsetzungen, geistigen Fähigkeiten, gesundheitlicher Verfassung, persönlichem Umfeld usw.



### 1.1 Alterspolitik in den Gemeinden

Alterspolitik ist nicht nur ein Sozialthema, sondern umfasst ein breites Aufgabenspektrum der Gemeinden - sie kann nicht an eine einzelne Person oder an die Sozialkommission delegiert werden. Zentrale Aspekte einer umfassenden Alterspolitik bilden etwa die Schaffung von geeignetem Wohnraum mit gut erreichbaren Dienstleistungsangeboten wie Einkaufsmöglichkeiten, Post, Banken, Coiffeur usw., die Sicherheit im Strassenverkehr, die Ausgestaltung des öffentlichen Raumes, öffentliche Verkehrsangebote, altersspezifische Information, Möglichkeit der Teilnahme an gesellschaftlichen und politischen Aktivitäten, die Gesundheitsförderung, die ambulante, stationäre und medizinische Versorgung der Bevölkerung usw.

Das überdurchschnittliche Wachstum der Gruppe von Seniorinnen und Senioren führt zur Erkenntnis, dass in den Gemeinden nicht nur immer mehr ältere Menschen wohnhaft sind. Ebenso wichtig ist die Feststellung, dass diese Menschen immer länger pensioniert und gesund sind; sie bilden somit eine wichtige Ressource für die Gemeinwesen.



## 1.2 Herausforderungen

Die nachfolgende, summarische Übersicht soll helfen, Herausforderungen und absehbare Entwicklungen zu erkennen, mit denen sich die Gemeinden und öffentlichen Institutionen im Zusammenhang mit der Entwicklung einer harmonischen Alterspolitik auseinander setzen müssen.

<b>Gesellschaftliche, soziale und informative Aktivitäten</b>	
Freiwilligenarbeit	Bessere Nutzung der vorhandenen Ressourcen älterer Menschen für soziokulturelle Aktivitäten, Unterstützungsleistungen der öffentlichen Institutionen, Nachbarschaftshilfe usw. Der Einsatz von freiwilligen Unterstützungsaktivitäten wird mehr und mehr zu einer gesellschaftlichen Aufgabe.
Vereinsamung	Immer mehr Menschen wohnen allein. Die Gefahr von psychischen Erkrankungen im Alter durch Isolation und Vereinsamung nimmt zu.
Technische Umwälzungen	Auseinandersetzen mit der sich rasch verändernden digitalen Welt, die alle Lebensbereiche erfassen wird: Information, Kommunikation, Online-Handel, Medizin, Verkehr usw.
Zugang zu Informationen	Eine politische Herausforderung der Gemeinden.
<b>Mobilität und Sicherheit</b>	
Mobilität	Der individuelle Wert der Mobilität ist ein Schlüssel für hohe Lebensqualität und Unabhängigkeit.
Sicherheit	Bauliche Faktoren bestimmen im Wesentlichen die gefühlte Sicherheit im öffentlichen Raum: Gute Beleuchtung, sichere Gehwege, gut sichtbare Zebrastreifen usw.
<b>Wohnen im Alter</b>	
Altersgerechter Wohnraum	Erschwinglicher, altersgerechter Wohnraum ist viel zu knapp. Die starke Zunahme der Einpersonen-Haushalte bedingt die Schaffung von unkomplizierten Begegnungsmöglichkeiten.
Betreutes Wohnen	Die kantonale Alterspolitik gibt vor, dass ältere Menschen so lange wie möglich zu Hause bleiben sollen. Betreuungsleistungen zu Hause sind deshalb stark zu fördern.
Alternative Wohnformen	Der Bedarf an alternativen Wohnformen wird zunehmen (Wohngemeinschaften, Alters-WG usw.).
<b>Medizinische Versorgung</b>	
Betreuung zu Hause	Stark steigende Nachfrage nach Spitex-Leistungen, vor allem Hauswirtschaft und sozialbetreuerische Leistungen sowie Betreuungsleistungen aufgrund der Vorgaben der kantonalen Alterspolitik.
Entlastungsangebote	Für betreuende Angehörige sind Entlastungsangebote wie Tagesaufenthalte, Übergangspflege und Ferienaufenthalte bereitzustellen.
Stationäre Versorgung	Die vom Kanton Bern festgesetzte Plafonierung der Heimplätze bedeutet, dass die stationäre Versorgung – relativ gesehen - abnehmen wird. Es entsteht ein Zwang zum Ausweichen in andere Lebensräume, da die Heimplätze nicht proportional zu den Einwohnerzahlen verteilt sind.  Eintritte in Pflegeheime sind erst möglich, wenn entsprechend hoher Pflegebedarf nachgewiesen ist.

## 1.3 Zentrale Anliegen an die Gemeinden

- Intensivieren des öffentlichen Diskurses zum Thema „ältere Menschen als Ressourcen“.
- Die oft negativ besetzten Bilder und Stereotype des Alters sind zu verbessern.
- Ein übergeordnetes Koordinationsorgan ist im Lebensraum Laupen zu schaffen, das die Anliegen der älteren Bevölkerung koordinieren und weiter entwickeln kann:



- Koordinieren und abstimmen der sozialen und informativen Angebote.
- Aufbau einer virtuellen Informationsstelle: Die erfreulich hohe Nutzung des Internets weist darauf hin, dass die Informationsquelle zum Thema Alter konzentriert und virtuell weiter entwickelt werden kann.
- Umsetzung der Empfehlungen im Altersleitbild verfolgen und eine Kontinuität der Massnahmen sicherstellen (rollende Planung).

Zur Beurteilung der eigenen Alterspolitik empfehlen wir den Leitfaden „**Wie altersfreundlich ist meine Gemeinde?**“ der SGG (Schweizerische Gesellschaft für Gerontologie).

## **2 GESELLSCHAFTLICHE UND SOZIALE AKTIVITÄTEN**

### **2.1 Feststellungen**

#### **2.11 Generell**

Die Befragung der Bevölkerung hat ergeben, dass sich viele ältere Menschen aktiv am öffentlichen Leben beteiligen, wobei insbesondere das Mitmachen in Vereinen (Sport, Kultur, Natur und gemeinnützige Organisationen) sowie das Nutzen von Angeboten der Kirchgemeinden, Pfarreien und die Unterstützung durch Pro Senectute im Vordergrund stehen.

#### **2.12 Freiwilligenarbeit**

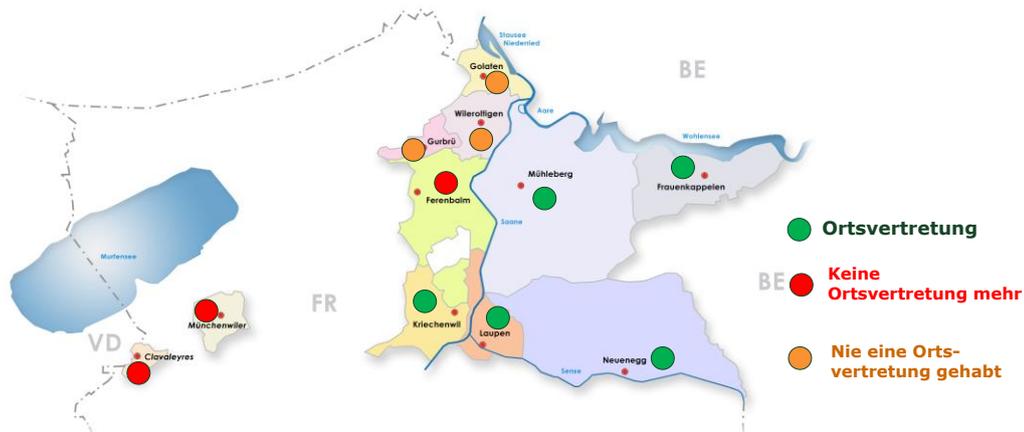
- Es werden freiwillige Engagements geleistet wie Fahrdienste, die Verteilung von Mahlzeiten sowie für Besuchs- und Nachbarschaftsdienste.
- Die ganz konkrete Frage nach der Leistung von **Freiwilligenarbeit** haben aber rund 60 % mit Nein beantwortet.

#### **2.13 Kirchgemeinden und Pfarreien**

- Die Kirche hat nach wie vor einen hohen Stellenwert bei der Bevölkerung, da vielerorts präsent und die kirchlichen Amtsträger von ihrer beruflichen Zielsetzung her in den Gemeinden etliches an „service public“ für die Leute leisten.
- Die zentrale Leistung ist nicht der Gottesdienst am Sonntag; das Bemühen um persönliche Kontakte und Empathie steht im Vordergrund. Allerdings werden die meisten Gottesdienste vor allem von der älteren Generation besucht und geschätzt. Ihre wichtigsten Aufgaben sehen die Seelsorger darin, dem im Alter zunehmenden Bedürfnis nach Glaubenshilfe, Trost, Zuspruch und Spiritualität gerecht zu werden.
- Die Zusammenarbeit der reformierten und katholischen Kirchen ist überall eher auf tiefem Niveau.
- Voraussichtlich in der Septembersession 2015 wird der Grosse Rat einen Bericht zum Thema „Verhältnis Kirche und Staat“ beraten. Der Ausgang dieser Beratungen wird wegweisend sein für die künftige Ausgestaltung der pfarramtlichen Versorgung der Kirchgemeinden. Fest steht jedoch bereits heute, dass im Rahmen der Sparmassnahmen des Kantons weitere Kürzungen bei den Pfarrstellen zu erwarten sind.

#### **2.14 Pro Senectute**

- Die Pro Senectute hat gemäss Umfrage bei der Bevölkerung einen hohen Bekanntheitsgrad und wird als Auskunftsstelle für persönliche Fragen rund ums Alter geschätzt. Im Lebensraum Laupen verfügen leider bloss noch 5 Gemeinden über Ortsvertretungen:



- Subventionskürzungen des Bundesamtes für Sozialversicherungen (BSV) sowie die Sparmassnahmen der Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF) des Kantons Bern werden sich bedauerlicherweise auch auf das Dienstleistungsangebot der Pro Senectute auswirken.

## 2.2 Standpunkt der Projektgruppe

- Die Bedeutung der **Freiwilligenarbeit** wird entschieden an Wichtigkeit zunehmen. Die Fähigkeiten, Erfahrungen und Ressourcen der älteren Bevölkerung sollen künftig besser genutzt werden und einer breiten Schicht älterer Menschen zu gute kommen.
- Der gute Ansatz der **Kirchgemeinden** und **Pfarreien** als Vernetzungsinstrument ist – trotz Sparmassnahmen im Kanton – zur Verstärkung der Kooperation mit anderen Institutionen zu nutzen.
- Die **Pro Senectute** wird als zentrale Institution mit unterstützenden Dienstleistungen wahrgenommen; in den einzelnen Gemeinden haben es die Ortsvertreterinnen aber nicht immer leicht, die angemessene Aufmerksamkeit für ihre individuellen Bemühungen zu erhalten.
- Es fällt auf, dass die Kapazitäten für isolierte Aktionen einzelner Institutionen (Kirchgemeinden, Pfarreien, Pro Senectute) vielerorts am Anschlag sind, dass aber eine bessere Vernetzung und Einbezug der Gemeinden die Wirksamkeit verstärkt werden könnte.

## 2.3 Empfehlungen an die Gemeinden

- Führung übernehmen zur Förderung der Freiwilligenarbeit in Kooperation mit bestehenden Institutionen (Vereine, Pro Senectute, Kirchen usw.).  
Mögliches Instrument: Seniorenrat, bzw. Seniorenverein aufbauen.
- Verstärkung der generationen-übergreifenden Aktivitäten (z.B. spielerischer Zugang zu technologischen Entwicklungen).
- Wird ein Seniorenrat oder ein Seniorenverein gebildet, muss die Gemeinde einem solchen Gremium greifbare Aufträge mit klaren Zielsetzungen erteilen, die als Grundlage für Umsetzungsprojekte von alterspolitischen Aufgaben dienen.
- Bestehende Projekte und Angebote der Pro Senectute nutzen und fördern; diese Organisation unterstützt die Anliegen der Gemeinden wie
  - WIN3 (3 Generationen ins Klassenzimmer)
  - Gesundheitsförderungsprogramm „ZWÄG INS ALTER“
  - Informationsveranstaltungen für die DOCUPASS-Vorsorgedokumente (Patientenverfügung, Anordnung für den Todesfall, Vorsorgeauftrag).
- Aufbau einer Vermittlungsplattform, welche die lokalen Angebote bündelt und den Nachfragenden Auskunft erteilt.



- Mögliche Motivationsansätze zur Leistung von Freiwilligenarbeit:
  - Bescheidene Entschädigung und hohe Wertschätzung solcher Arbeiten.
  - Ein erforderlicher Einführungskurs gratis zur Verfügung stellen.
- **Mittagstische** finden in einigen Gemeinden periodisch statt; sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Kontaktpflege und gegen Vereinsamung. Ideen für Gemeinden ohne Mittagstisch: Im Sinne eines „Party Service“ aus den Küchen, welche die Mahlzeiten-dienste versorgen, könnte periodisch in einem geeigneten Raum ein zentraler Mittagstisch organisiert werden. Oder ein Angebot „Rentner kochen für Schüler“ könnte zusammen mit der Schule entwickelt werden. Freiwilligenhelfer, Vertreter der Pro Senectute oder der Kirchen würden sicher ein solches Angebot unterstützen.

### 3 INFORMATION UND KOMMUNIKATION

#### 3.1 Feststellungen

##### 3.11 Generell

- Die äusserst vielfältigen Informationsangebote für Seniorinnen und Senioren werden grundsätzlich als genügend und qualitativ gut beurteilt.
- Die Menschen bedienen sich, je nach Gewohnheiten und Vorlieben, auf unterschiedliche Weise bei den breit gefächerten Angeboten.
- Sowohl die Informationsangebote in klassischer Form als auch die elektronischen Medien sind parallel zu pflegen, da die ältere Bevölkerung – je nach Vorlieben und Erfahrungen im aktiven Leben – unterschiedliche Medienvorlieben hat.
- Die Mehrzahl der Gemeinden unterhält eine Internet-Site.
- Mehrere Gemeinden geben Listen und Anlaufstellen wichtiger Institutionen an die ältere Bevölkerung ab.
- Bei allen Gemeindeverwaltungen können Informationen auch persönlich eingeholt werden.

##### 3.12 Internet-Nutzung

- Die Umfrage bei der Bevölkerung hat ergeben, dass über 65 % das Internet täglich, bzw. mindestens einmal wöchentlich benutzen. Die Beschaffung von Informationen aller Art sowie Zugänge zu Online-Schaltern und die Nutzung von eMail-Diensten stehen im Zentrum.
- Die wenigsten Gemeinden bewirtschaften die Informationen für die ältere Bevölkerung auf ihrer Internet-Site: Es fehlen übersichtliche, leicht zu identifizierende Stichworte wie „Alter“ bzw. „Senioren“ oder ähnliches, was die Benutzung noch vereinfachen würde.
- Sowohl On-liner als auch Off-liner unterstützen mehrheitlich die Meinung, das Internet würde auch von Älteren stärker genutzt, wenn es benutzerfreundlicher wäre.

##### 3.13 Zentrale Beratungs- und Auskunftsstelle

- Die Frage, ob eine zentrale Beratungs- und Auskunftsstelle eingerichtet werden soll, wird von über 60 % der Bevölkerung befürwortet, allerdings mit zahlreichen Hinweisen auf das bereits vorhandene, genügende Angebot, auf Pro Senectute und insbesondere auf die zu erwartenden Kostenfolgen.
- Die Gemeinden stehen dieser Idee mehrheitlich skeptisch gegenüber (Kostenfolgen, viele Angebote vorhanden usw.).

#### 3.2 Standpunkt der Projektgruppe

##### 3.21 Internet-Nutzung

- Die Bedeutung und Nutzung moderner Informations- und Kommunikationstechnologien hat in den letzten Jahren massiv zugenommen. Informations- und Kommunikations-



angebote konzentrieren sich immer mehr auf das Internet und es ist zu erwarten, dass der rasche technische Fortschritt die Nutzung noch weiter vereinfachen und damit altersgerechter gestalten wird.

- Allerdings sind die Kräfte zu konzentrieren, denn es ist kleineren Gemeinden kaum zuzumuten, ausgeklügelte und optimal aufgebaute, einfach zu navigierende Informationssysteme aufzubauen und zu unterhalten.

### 3.22 Zentrale Beratungs- und Auskunftsstelle

- Bessere Vernetzung der vorhandenen Angebote und gezieltere Kommunikation über die Palette der Möglichkeiten stehen im Vordergrund.
- Mittelfristig kann ein umfassendes Internet-Portal die Funktion einer zentralen, laufend aktualisierten Auskunftsstelle für die Einwohner aller Gemeinden im Lebensraum Laupen übernehmen.
- Dieses Vorhaben hat dann Erfolg, wenn die rasanten technischen Entwicklungen berücksichtigt werden wie z.B. die Nutzung von sozialen Netzwerken oder der Aufbau von Gemeinde-Apps für spezifische Altersgruppen; zentral ist der Einbezug möglichst aller Gemeinden, der Pro Senectute und Vertreter der älteren Einwohnerschaft um einen hohen Nutzen zu erzielen und innerhalb der Gemeinschaft das „Wir-Gefühl“ zu fördern.

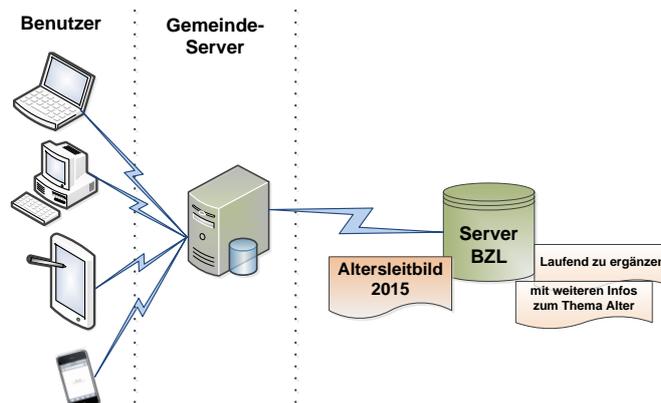
## 3.3 Empfehlungen an die Gemeinden

### 3.31 Information und Beratung generell

- Ältere Gemeindebürger sollen sich bei Fragen rund um das Alter jederzeit an die Gemeindeverwaltung wenden können, wo man ihnen die notwendigen Auskünfte erteilen bzw. ihnen weiter helfen kann. Das Gemeindepersonal ist entsprechend auf Altersfragen zu sensibilisieren.
- Erarbeitetes Grundlagenmaterial (hand-outs und andere Unterlagen), welches von den Sozialdiensten der Gemeinde entwickelt wurde und zur Abgabe bereitgestellt wird, ist auch an die zentrale Stelle weiterzuleiten, welche für das Internet zuständig sein wird.

### 3.32 Gemeinden: Internet-Site

- Aus Kostengründen sollen die Gemeinden bloss ihre spezifischen Informationen in eigener Regie bereitstellen und pflegen. Sonst ist eine Schaltfläche (button) mit der Aussage „Alter“ oder „Senioren“ einzupflegen und mit der zentralen Info-Plattform einen link zu installieren.
- Zentral, auf dem Server des Betagtenzentrums Laupen (BZL) werden allgemeine Informationen rund ums Alter (z.B. Vorgaben des Kantons, der Regionalkonferenz usw.) sowie als Initial-Applikation das vorliegende Altersleitbild bereitgestellt.





### 3.33 Betagtenzentrum Laupen (BZL)

- Planungs- und Konzeptionsarbeiten für eine entsprechende Plattform aufnehmen und die Gemeinden über den Stand und das Vorgehen laufend informieren.
- In die Überlegungen sind die neusten technischen Entwicklungen einzubeziehen, denn in kurzer Zeit werden praktikable Apps für Senioren verfügbar, die in den Bereichen der täglichen Unterstützung, der Gesundheitsüberwachung, in der Kommunikation und beim Lernen erhebliche Unterstützung bieten werden.

## 4 MOBILITÄT / SICHERHEIT / INFRASTRUKTUR

### 4.1 Feststellungen

#### 4.11 Mobilität

Mobilität besitzt einen hohen individuellen und gesellschaftlichen Wert. Sie bedeutet auch für ältere Menschen ein hohes Mass an Selbständigkeit, Flexibilität und Individualität. Sich im Alltag selbständig und sicher bewegen zu können, ist ein Schlüssel für hohe Lebensqualität.

- 50 % der Befragten können ihre **täglichen Einkäufe** nicht zu Fuss erledigen, d.h. sie sind auf das Auto, bzw. auf ein (elektrisches) Fahrrad angewiesen; Tendenz steigend, da in vielen Gemeinden die Geschäfte mit Waren für den täglichen Gebrauch langsam verschwinden.
- Die Erschliessung der Gemeinden im Lebensraum Laupen durch den **öffentlichen Verkehr** ist sehr unterschiedlich und wird teilweise bemängelt. Immerhin geben aber rund 75% der Bevölkerung an, dass sie zu den Hauptverkehrszeiten mit dem öV vom Wohnort aus überall hin gelangen, wobei aber die weiterführenden Anschlüsse nicht überall optimal sind.  
In den Randzeiten und an Wochenenden sieht es anders aus: In einigen Gemeinden gibt es in den Abendstunden und samstags/sonntags kaum, bzw. keinen öV mehr.
- Bemängelt werden teilweise auch die komplizierten Billett-Automaten und die fehlenden Möglichkeiten, ein Billett an einem Schalter zu kaufen.
- Rund 30 % der Befragten wissen nicht, ob in der Gemeinde Fahrkarten für den öV gekauft werden können.
- **Individuelle Transportangebote** für spezifische Bedürfnisse (Arztbesuch, Abholdienst zum Mittagstisch usw.) werden durch die Rotkreuz-Fahrdienste, teilweise durch Betax, Transportleistungen der Kirchgemeinden und Pro Senectute zur Verfügung gestellt.

#### 4.12 Sicherheit

- Erfreulicherweise fühlen sich 90 % der Befragten sicher in ihrer Wohnungsumgebung, wobei die Zunahme von Einbrüchen offenbar einige Menschen verunsichern.
- Die mangelhafte Beleuchtung des öffentlichen Bereichs wird an einigen neuralgischen Stellen beanstandet.
- Die Zebrastreifen werden teilweise bemängelt (Standort, Beleuchtung).
- Bemängelt wurden fehlende Radwege, insbesondere dort, wo keine Trottoirs vorhanden sind und die Beleuchtung mangelhaft ist.
- Häufigere Geschwindigkeitskontrollen, bzw. Temporeduktionen auf Quartierstrassen werden teilweise angemahnt.



#### 4.13 Infrastruktur

- Die Befragung der Bevölkerung hat ergeben, dass speziell bei den öV-Haltestellen sowie an öffentlichen, von älteren und behinderten Menschen frequentierten Orten und Plätzen **Sitzbänke** erwünscht sind.
- Aus der Befragung geht hervor, dass in den kleineren Gemeinden keine **öffentlichen, behindertengerechten Toiletten** vorhanden sind. In den Gemeinden, wo diese Infrastruktur vorhanden ist, scheint die Bevölkerung nur spärlich informiert zu sein, wo sich solche Toiletten befinden.

#### 4.2 Standpunkt der Projektgruppe

Die Themen **Mobilität** und **Sicherheit** zeigen, dass eine umfassende Alterspolitik in der Gemeinde nicht bloss ein Thema des Sozialbereichs ist; die Anliegen der älteren Bevölkerung betreffen insbesondere auch bauliche Aspekte im öffentlichen Raum.

##### 4.21 Mobilität

Mobil sein und bleiben: Gerade im Alter sind dies wichtige Voraussetzungen, um selbstbestimmt leben zu können.

Der Begriff Mobilität ist weit gefasst und hat vielfältigste Ansätze: Er umfasst nicht bloss die privaten und öffentlichen Verkehrsmittel sondern bedeutet insbesondere auch im lokalen Bereich, dass gerade für die ältere Bevölkerung bei der Ausgestaltung der gemeindeeigenen Infrastrukturen einiges zum Mobilitätsgewinn getan werden kann.

##### 4.22 Sicherheit

Unser Land gehört nach wie vor zu den sichersten Staaten Europas; trotzdem werden gerade ältere Menschen nicht selten Opfer von Alltagskriminalität. Angst und Verunsicherung sind oft Begleiter vieler Senioren.

Die gefühlte Sicherheit im öffentlichen Bereich hängt entscheidend von baulichen Faktoren ab: Trottoirs, separate Gehwege, gut sichtbare Zebrastreifen, Trottoirabsenkungen, Beleuchtung usw.

##### 4.23 Infrastruktur

Die Ausgestaltung des öffentlichen Raumes und die Bereitstellung von Infrastrukturen wie Sitzbänke und öffentliche Toiletten tragen viel zum Wohlbefinden älterer Menschen bei.

- Bei der Neuanschaffung von **Sitzgelegenheiten** ist unterhaltsarmes Material zu wählen. Wünschenswert wären überdachte Sitzmöglichkeiten bei den öV-Haltestellen.

#### 4.3 Empfehlungen an die Gemeinden

##### 4.31 Mobilität

- Einsatz für eine gute Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr ist für jede Gemeinde ein Dauerthema.
- Strassen, öffentliche Plätze und Trottoirs sind so zu gestalten, dass sich auch ältere und behinderte Menschen möglichst frei bewegen können.
- Fördern von Mitfahrgelegenheiten.
- Sicherstellen, dass die ältere Bevölkerung über die Möglichkeiten der Ruf-Taxidienste informiert ist.
- Die Möglichkeit des Erwerbs von Fahrkarten für den öV ist besser zu kommunizieren.

##### 4.32 Sicherheit

- Hilfreich sind Informationen zum Thema „Sicherheit im Alter“, die der älteren Bevölkerung abgegeben werden können. (Diese müssen nicht in eigener Regie produziert werden, sondern können bei vielen Fachstellen bezogen werden).

- **Fussgängerstreifen** sind vom Standort und von der Beleuchtung her sicher zu gestalten.
- Die **Beleuchtung** des öffentlichen Raumes ist zu optimieren.
- Trottoirs sowie Geh- und Radwege sind besser vom motorisierten Verkehr zu trennen.

#### 4.33 Infrastruktur

- Die Standorte der **Sitzbänke** sind so zu wählen, dass sie möglichst vielen Nutzern dienen.
- Die Standorte der **öffentlichen, behindertengerechten Toiletten** sind besser bekannt zu machen und sollen tagsüber möglichst lange zugänglich sein.  
Bei Neubauten und Sanierungen öffentlicher Räumlichkeiten sind behindertengerechte Toiletten in die Planung mit einzubeziehen.

## 5 WOHNEN IM ALTER

In der Schweiz gilt generell der Grundsatz: „Daheim vor Heim“. Ältere Menschen sollen also möglichst lange in ihrer gewohnten Umgebung wohnen können.

### 5.1 Feststellungen

- Ältere Menschen setzen sich nur ungern mit der Frage auseinander, was zu geschehen hat, wenn der Aufenthalt am heutigen Wohnsitz aus bautechnischen Gründen nicht mehr möglich ist. Klarer lassen sich aber die Erwartungshaltungen benennen, wenn ein Umzug doch einmal angezeigt ist:
  - hindernisfreie, rollatorgängige Wohnung
  - zentrale Lage
  - 2 bzw. 3 Zimmer-Wohnung (Ein- bzw. Zweipersonenhaushalt)
  - wohnen mit einkaufbaren Dienstleistungen, wobei die Unterstützung bei hauswirtschaftlichen Leistungen (einkaufen, kochen, waschen, putzen) am meisten genannt werden
  - allenfalls pflegerische Leistungen mit 24h-Notrufsystem.
- Rund 30 % der Befragten können sich wohnen in einer Haus- oder Wohngemeinschaft vorstellen.
- Die Mehrheit der öffentlichen Gebäude und Räumlichkeiten in den Gemeinden sind für Senioren mit eingeschränkter Mobilität schwer zugänglich.
- Die Umfrage bei den Gemeinden ergibt, dass im Lebensraum Laupen erst ein kleines Angebot diesen Anforderungen genügt.

#### 5.11 Vorhandenes Angebot an altersgerechtem, hindernisfreiem Wohnraum

In vielen Gemeinden fehlt das entsprechende statistische Material, um hierzu konkrete Angaben einzureichen. Die nachfolgende Zusammenstellung entspricht den Angaben der Gemeindefragebogen, ist aber vermutlich nicht vollständig:

Gemeinde	Anzahl und Grösse der Wohneinheiten			
	1 – 1 ½ Z.	2 – 2 ½ Z.	3 – 3 ½ Z.	grösser
Clavaleyres	1		3	
Ferenbalm	einige Wohneinheiten auf privater Basis erstellt			
Kriechenwil	2	15	5	
Laupen			ca. 7	
Mühleberg		12	12	12
Neuenegg	ca. 100 Wohneinheiten – adm. Aufwand für Grösseneinteilung zu gross			



## 5.12 Angebot an altersgerechtem, hindernisfreiem Wohnraum mit Dienstleistungen

Gemeinde	vorhanden	geplant	Bemerkungen
Clavaleyres	-	-	
Ferenbalm	-	-	
Frauenkappelen	einige	-	
Golaten	-	-	
Kriechenwil	<u>Traubenhof</u> <sup>1)</sup> 2x Studio 9x 2 Zimmer 6x 2,5 Zimmer 5x 3,5 Zimmer	-	
Laupen	<u>Bären</u> <sup>1)</sup> 4x 2,5 Zimmer 3x 3,5 Zimmer <u>Stägmätteli</u> <sup>2)</sup>	<u>Poly-Areal</u> <sup>3)</sup>	
Mühleberg	-	-	
Münchenwiler	-	-	
Neuenegg	-	Ja <sup>4)</sup>	Weitere kleine Wohneinheiten sind im Entstehen. <sup>5)</sup>
Wileroltigen	-	-	

<sup>1)</sup> Dienstleistungen auf Wunsch: Essen, Hauswirtschaft.

<sup>2)</sup> Öffentliche Räume sind hindernisfrei gestaltet. Eine altersgerechte Ausgestaltung bei den Eigentumswohnungen auf Käuferwunsch möglich.

<sup>3)</sup> Etwa 20 hindernisfreie Wohnungen (2,5 bis 3,5 Zimmer) sind ab ca. September 2015 bezugsbereit. In Kooperation mit dem BZL werden unterschiedliche Dienstleistungspakete angeboten (Wäscheversorgung, Reinigung, Notruf).

<sup>4)</sup> Ab 2017 entstehen an der Gartenstrasse ca. 50 Kleinwohnungen mit Anbindung an das Pflegeheim Landhaus, inkl. einem Dienstleistungsgebäude mit Ärztezentrum, Physiotherapie, Spitex, Coiffeur usw.

<sup>5)</sup> Auf zwei weiteren Baugebieten entstehen über 200 unterschiedliche Wohnungstypen. Die kleinen Wohneinheiten sind leider nur bedingt altersgerecht (Badewannen anstelle von Duschen).

## 5.2 Standpunkt der Projektgruppe

Wir stellen eine grundsätzliche Diskrepanz fest zwischen **wollen** (Umzug in eine altersgerechte Wohnung) und **können** (hindernisfreie, echte Alterswohnungen sind knapp und teuer).

### 5.2.1 Alterswohnungen

Unter dem Begriff Alterswohnung verstehen wir hindernisfrei ausgelegten Wohnraum an zentraler Lage, der ebenfalls hindernisfrei zugänglich ist. Weder Stufen noch Treppen sind zu überwinden, Türen, WC und Dusche sind barrierefrei und mit einem Rollator zugänglich. Zudem soll der Zugang zum kulturellen, politischen und sozialen Leben möglich sein.

### 5.2.2 Betreutes Wohnen

- Alterswohnungen haben dann eine **alterspolitische Bedeutung**, wenn sie betreutes Wohnen ermöglichen; das bedeutet, dass sie den im Fragebogen oft genannten Erwartungshaltungen nach einem 24h-Notrufsystem und der Möglichkeit, hauswirtschaftliche Dienstleistungen einzukaufen, entsprechen.
- Die Nachfrage nach Wohnraum, der eine Betreuung zulässt, wird stark zunehmen. Wichtigste Gründe:
  - o Die demografische Entwicklung zu mehr älteren Menschen hält an.
  - o Die psychischen Erkrankungen, Demenz und Multimorbidität nehmen zu.
  - o Die Zahl der Heimplätze ist beschränkt.



### 5.23 Rahmenbedingungen

- Das selbstständige und betreute Wohnen kann nicht unabhängig von den Rahmenbedingungen im Immobilienumfeld betrachtet werden.
- Der Preis ist bei der Suche nach einer Alterswohnung oft ein Stolperstein, da eine erhebliche Anzahl alter Menschen von der AHV und Ergänzungsleistungen leben muss. Finden sich keine erschwinglichen, hindernisfreien Wohnungen, bietet sich oft nur die volkswirtschaftlich schlechteste und teuerste Variante an: Nämlich die Unterbringung in einem Alters- oder Pflegeheim. Dieser Mechanismus ist jedoch den bestehenden, kantonalen Vorgaben diametral entgegengesetzt.

### 5.3 Empfehlungen an die Gemeinden

- In Baureglementen und Baubewilligungsverfahren darauf achten, dass solcher Wohnraum überhaupt entstehen und gefördert werden kann.  
Hinweis: Die kostenlosen Planungsrichtlinien für altersgerechte Wohnbauten der *Age Stiftung* und der Beratungsstelle für Unfallverhütung (*bfu*) enthalten wertvolles Grundlagenmaterial.
- Ideal sind in Überbauungen generationendurchmischte Wohnformen, d.h. kleinere und grössere Wohneinheiten. Aber auch das Entstehen von Clusterwohnungen ist erwünscht. Clusterwohnungen sind „Wohngemeinschaften für Individualisten“: Jede allein stehende Person hat ihr eigenes Zimmer und Bad; Küche, Esszimmer und grössere Wohnräume stehen allen zur Verfügung.
- Wenn es dann noch gelingt, hauswirtschaftliche Dienstleistungen sowie Betreuungsleistungen zu integrieren, entstehen gute, zukunftsorientierte Wohnumgebungen.

*Gemeinden Neueneegg und Laupen:* Diese beiden Gemeinden sind dank der guten Anbindung an den öffentlichen Verkehr sowie den vorhandenen Infrastrukturen und Einkaufsmöglichkeiten prädestiniert, altersgerechten Wohnraum zu fördern.

## 6 AMBULANTE UNTERSTÜTZUNG, BETREUUNG UND MEDIZINISCHE VERSORGUNG

### 6.1 Spitex

Die in den vergangenen Jahren entwickelten Angebote der Spitex-Organisationen haben in der Bevölkerung einen hohen Stellenwert erreicht und bilden heute einen wichtigen Teil der Versorgungsnetzwerke.

#### 6.11 Feststellungen

- Aufgrund dieser Ausgangslage erwartet der grösste Teil der Befragten einen Ausbau der Spitex-Dienstleistungen, um möglichst lange in der eigenen Wohnung zu bleiben.
- Ebenso eindeutig sind die Prioritäten der verlangten Dienstleistungen:
  - An erster Stelle werden hauswirtschaftliche Dienstleistungen verlangt.
  - Es folgt der Wunsch nach Tagesplätzen für pflegebedürftige, bzw. demenzerkrankte Menschen sowie die zeitweise Betreuung demenzerkrankter Menschen (Ferienbett).
  - Eine 24-Stunden-Hotline für Pflegenotfälle wird ebenfalls von einem beträchtlichen Teil der Befragten gewünscht.
- Der Bedarf an Unterstützungs-, Betreuungs- und Pflegeleistungen zu Hause wird im Lebensraum Laupen von vier verschiedenen Spitex-Organisationen abgedeckt (Laupen, Köniz, Murten, Seeland):



## 6.12 Standpunkt der Projektgruppe

Wir stellen eine grundsätzliche Diskrepanz im Verständnis der hauswirtschaftlichen Leistungen fest:

- Die Spitex-Organisationen verstehen darunter meist ärztlich verordnete, sozialbetreuerische, oft vorübergehende hauspflegerische Leistungen (z.B. nach einem Unfall, Spitalaufenthalt usw.).
- Die Bevölkerung versteht darunter jedoch „echte Hauswirtschaft“ wie einkaufen, kochen, waschen, putzen und entsorgen.

Das Versorgungssystem Spitex steht vor riesigen Herausforderungen:

- Die steigende Nachfrage (nicht nur von der älteren Bevölkerung) wird die Personalsituation verschärfen.
- Die Sparmassnahmen des Kantons im Bereich der reinen Hauswirtschaft und den sozialbetreuerischen Leistungen wirken dem verlangten Bedarf entgegen. Als Folge erhöhen die Spitex-Organisationen die Preise dieser Leistungen und werden dadurch zunehmend durch private Anbieter konkurrenziert.

## 6.13 Empfehlungen an die Spitex-Organisationen

- Die Begriffe sind klarer zu definieren damit der Markt versteht, welche konkreten Leistungen unter welchem Spitex-Angebot zu welchen Kosten angeboten werden.
- Insbesondere im Bereich der reinen Hauswirtschaft sind neue Wege einzuschlagen:  
Wir stellen uns hier den Einsatz von Freiwilligen vor (zum Teil auch im Pensionsalter stehende Menschen), die mit einem Einführungskurs für die hauswirtschaftlichen und sozialbetreuerischen Unterstützungsleistungen eingesetzt werden können.
- Die Einsätze dieser Personen sind durch die Spitex-Organisationen zu koordinieren und zu überwachen.
- Mögliche Motivationsansätze zur Leistung solcher Freiwilligenarbeit:
  - Den erforderlichen Einführungskurs gratis zur Verfügung stellen.
  - Kleine Entschädigung, verbunden mit hoher Wertschätzung solcher Arbeiten.



- Stufenweiser Aufbau einer 24-h-Hotline für Pflegenotfälle sowohl für Privatpersonen als auch für Bedürfnisträger wie Traubenhof Kriechenwil, Bären Laupen sowie geplante, weitere Alterssiedlungen. Die Kosten dieser Dienstleistung sind auf die Bedürfnisträger abzuwälzen.

## 6.2 Care Migration

### 6.21 Aktuelle Situation

Immer mehr Schweizer Haushalte beschäftigen zur Betreuung von älteren Angehörigen Care-Migrantinnen – vorwiegend aus Osteuropa. Diese hin- und her pendelnden Migrantinnen arbeiten oft unter prekären Arbeitsverhältnissen und der eigentliche Wert dieser Betreuungsleistungen ist schwer nachvollziehbar, da vielfach unkontrollierter Wildwuchs herrscht. Die Betreuung von Angehörigen wird bei uns vorwiegend noch als Privatsache empfunden.

### 6.22 Feststellungen

- Rund 63 % der Befragten können sich eine solche Betreuung vorstellen, vorausgesetzt dass die sprachlichen Barrieren überwindbar sind. Diese Aussage ist verständlich, da bezahlbare Betreuungsleistungen kaum existieren.
- In unserem Lebensraum leisten einige Menschen im Stillen beträchtlichen Betreuungs- und Pflegeaufwand für Angehörige.
- Spitex-Mitarbeiterinnen aus unserem Lebensraum stellen fest, dass in einigen Haushalten bereits Care-Migrantinnen arbeiten, d.h. dieser Versorgungsmarkt ist Tatsache.
- Die Krankenkassen übernehmen lediglich pflegerische Leistungen, welche von Vertragspartnern erbracht werden.

### 6.23 Standpunkt der Projektgruppe

- Menschen im fragilen Alter und mit Pflegebedarf werden heute sehr oft zuhause betreut. Zudem zeichnet sich der Wunsch ab, dass selbst bei angezeigter 24-Stunden-Rundum-Betreuung die Vertrautheit der eigenen vier Wände gegenüber einem Heimeintritt bevorzugt wird.
- Im Bereich Care Migration existiert ein wachsendes Nachfragepotenzial.
- Erste Fachorganisationen nehmen sich dem Thema an und sind bemüht, diese Betreuungsleistungen zu organisieren und in geordnete Bahnen zu lenken:
  - **Caritas** vermittelt heute bereits Personal in den Kantonen Luzern, Zug und Zürich, wobei die Nachfrage aus der Bevölkerung bereits grösser ist als das verfügbare Personal. Ab 2015 ist geplant, auch im Kanton Bern eine entsprechende Vermittlungsstelle einzurichten.
  - **Kanton Tessin:** Nach Durchführung von Pilotprojekten wird in Zusammenarbeit von Spitex, Pro Senectute und Pro Infirmis eine Vermittlungsorganisation aufgebaut (Projekt *Badanti*).

### 6.24 Empfehlung an den Spitex-Verband Kanton Bern

Der übliche Weg für eine Unterstützung im Haushalt und in der Pflege führt über die öffentliche Spitex. Wir empfehlen deshalb dem Spitex-Verband Kanton Bern, sich mit der Caritas in Verbindung zu setzen und sich allenfalls bei der Spitex Kanton Tessin zu informieren, um ein geordnetes Angebot solcher Leistungen in das Spitex-Portfolio aufzunehmen.

Weiterführende Informationen über Rechte und Pflichten sowohl für Personen, die nach einer solchen Unterstützung Ausschau halten als auch für Care-Migrantinnen und vermittelnde Organisationen unter [www.care-info.ch](http://www.care-info.ch).

## 6.3 Ärztliche Grundversorgung

### 6.31 Aktuelle Situation

Zur Zeit ist die ärztliche Grundversorgung mit Arztpraxen in Neueneegg, Thörishaus, Laupen, Mühleberg, Frauenkappelen sowie in Kerzers und Murten genügend abgedeckt.

### 6.32 Feststellungen

- Hausarztpraxen sind in den meisten Fällen die erste Anlaufstelle, wenn jemand erkrankt oder verunfallt.
- Die Zahl der Patientinnen und Patienten mit chronischen Krankheiten bei der immer älter werdenden Bevölkerung nimmt zu.
- Möglichst lokal vorhandene Hausärzte sind zur Betreuung der älteren Menschen sehr wichtig, da sie als Anlaufstelle für die Spitex dienen und teilweise auch noch Hausbesuche machen.
- Problem: In nächster Zeit werden in Neueneegg und Laupen Arztpraxen aus Altersgründen aufgegeben, sofern keine Nachfolger zu finden sind.

Ob der neue Verfassungsartikel zur Stärkung der medizinischen Grundversorgung dereinst zu einer Verbesserung der Situation beitragen wird, bleibt abzuwarten.

### 6.33 Empfehlung an die Gemeinden

Da Einzelpraxen bei jungen Ärzten (künftig sind es vermehrt Ärztinnen) nicht mehr so populär sind (Wunsch nach Teilzeitarbeit, abnehmende Bereitschaft für Notfalldienste usw.), sollten die Gemeinden nach Möglichkeit die Ansiedlung von Ärztezentren bzw. Gruppenzentren fördern.

## 7 ALTERS- UND PFLEGEHEIME

Der Kanton Bern belässt die Anzahl der stationären Pflegebetten auf dem heutigen Stand trotz einer Zunahme der über 85 jährigen von heute 18'000 auf 31'000 im Jahre 2030.

In unserem Lebensraum stehen folgende Alters- und Pflegeheime zur Verfügung:

### Laupen

- |   |            |
|---|------------|
| - Betagtenzentrum BZL (Trägerschaft: Gemeindeverband, 11 Gemeinden) | 100 Betten |
| - Privates Alters- und Leichtpflegeheim Sunneschyn                  | 10 Betten  |

### Neueneegg

- |                                |           |
|--------------------------------|-----------|
| - Privates Pflegeheim Landhaus | 64 Betten |
|--------------------------------|-----------|

### 7.1 Feststellungen

- Eine Mehrheit der Befragten möchte bei akuter Pflegebedürftigkeit nicht in ein ausser-regionales Pflegeheim eintreten.

### 7.11 Feststellungen der Heimleiter

- Nebst Multimorbidität nehmen psychische Erkrankungen und Altersdemenz stark zu.
- Immer mehr private Sorgen aus dem Umfeld der Patienten werden in die Heime getragen, da traditionelle Familienstrukturen immer seltener anzutreffen sind.
- Die Personalführung in der Pflege ist nicht einfach, da sich die Pflegeberufe immer mehr vom Beruf zum Job entwickeln; die Identifikation mit dem Betrieb und den Menschen nimmt ab.
- Genügend diplomiertes und ausgebildetes Pflegepersonal wird fehlen, um den erhöhten Bedarf an Pflege durch die demografische Entwicklung - stationär wie ambulant - zu gewährleisten (s. Bericht zur Alterspolitik Kanton Bern 2011).
- Auflagen und Spardruck im Personalbereich des Kantons werden immer spürbarer.



## 7.2 Empfehlungen: Schaffen von Entlastungsangeboten für betreuende Angehörige

Bei der Betreuung von pflegebedürftigen und dementen Menschen zu Hause spielen pflegende Angehörige eine sehr wichtige Rolle.

- Zur Entlastung der Angehörigen sind Tages- und Ferienaufenthalte für pflegebedürftige, bzw. demenzkranke Menschen zu schaffen.
- Für Personen, die Angehörige pflegen und betreuen sind
  - Grundkurse anzubieten
  - Entlastungs- und Unterstützungsangebote bereit zu stellen
  - finanzieller Support für die Betreuungsleistungen zu bieten.

Solche Leistungen sind aus volkswirtschaftlicher Sicht bedeutend günstiger als die definitive Einweisung in ein Pflegeheim.



**gemeinsam**  
statt  
**einsam**

## Teil II

### 8 VORGEHEN

#### 8.1 Rahmenbedingungen und Vorgaben zum Altersleitbild 2015

##### 8.11 Kanton Bern

Das Sozialhilfegesetz verpflichtet den Kanton, zusammen mit den Gemeinden die Versorgung für ältere Menschen zu planen und sicherzustellen.

Der Kanton Bern fordert im *Bericht zur Alterspolitik 2011* von allen Gemeinden ein Altersleitbild als Planungsinstrument, das alle 5 Jahre zu aktualisieren ist.

**Dieser Bericht befasst sich eingehend mit 9 Handlungsfeldern:**

- 1 Unterstützung der Selbständigkeit und der Gesundheit im Alter
- 2 Unterstützung der Pflege und Betreuung
- 3 Zukunftsorientierte Wohn- und Betreuungsplätze
- 4 Versorgungsangebote bei Krankheit im Alter
- 5 Anstoss zur breiten Auseinandersetzung mit der Altersversorgung
- 6 Bedarfsgerechtes Angebot von stationären Pflege- und Betreuungseinrichtungen
- 7 Rekrutierung von Pflege- und Betreuungspersonal
- 8 Qualitätssicherung
- 9 Überprüfung der Finanzierungsmechanismen.

Die Entwicklung des vorliegenden Altersleitbildes basiert auf den konkreten Aktivitätsbereichen die wir in diesen Handlungsfeldern ausmachten.

##### 8.12 Regionalkonferenz Bern-Mittelland (RKBM)

In ihrem Bericht vom 25. Januar 2013 hat sich die Projektgruppe *Regionale Altersplanung RKBM* mit der aktuellen Versorgung im stationären, teilstationären und ambulanten Altersbereich auseinander gesetzt und eine altersplanerische Strategie für die nächste Planperiode von vier Jahren formuliert.

Bis Ende Oktober 2013 hatten die 95 Gemeinden der RKBM zu entscheiden, ob sie eine gemeinsame Sozialkonferenz bilden wollen; dafür hätten die zustimmenden Gemeinden 360'000 der 391'000 Einwohner des RKBM-Gebietes repräsentieren müssen. Aufgrund der Absagen vieler Gemeinden ist das Zustandekommen der Sozialkonferenz gescheitert.

Die RKBM will die Region Bern-Mittelland als attraktiven Lebensraum weiterentwickeln und stärken; die Grundlagen der RKBM haben den Begriff der *Lebensräume* geprägt, der als Oberbegriff für dieses Leitbild zur Umschreibung der Gemeinden des ehemaligen *Amtsbezirks Laupen* dient. Dieser Lebensraum befindet sich nun im südwestlichen Teil des Sektors West des Perimeters 2014 der RKBM.

##### 8.13 Auftraggeber Betagtenzentrum Laupen (BZL)

Aus der Motivation heraus, im ehemaligen Amt Laupen als Kompetenzzentrum für Altersfragen zu wirken, informierte das Betagtenzentrum Laupen im Juni 2012 seine Verbandsgemeinden über die Absicht, ein neues Altersleitbild zu erarbeiten. Dieses soll – unter der Federführung des BZL – zusammen mit den interessierten Verbandsgemeinden entwickelt werden.



Am 12. September 2012 fand die Kick-off-Sitzung einer Arbeitsgruppe statt, die das ganze Projekt ins Rollen brachte und später als *Steuerungsgruppe* die strategische Projektsteuerung übernahm (s. auch Pt. 831). Zur Finanzierung des Projektes sind Beiträge des Kantons und der mitwirkenden Gemeinden vorgesehen, wobei das BZL ein Darlehen zur Initialisierung des Projektes vorschiesst.

Von den Verbandsgemeinden haben sich - mit Ausnahme von Gurbrü – alle für die aktive Mitwirkung am Projekt entschieden.

## **8.2 Zum Lebensraum Laupen**

### **8.21 Generelle Betrachtungen**

Die Gemeinden des *Lebensraumes Laupen* verfügen von der Geschichte des Amtsbezirks her nach wie vor über viele etablierte, persönliche Verbindungen und institutionelle Kooperationen. Diese Voraussetzungen bildeten die Basis, um alle 11 Gemeinden des ehemaligen Amtsbezirks in die Entwicklung dieses Altersleitbildes einzubeziehen. Leider hat die Gemeinde Gurbrü die aktive Mitwirkung an dieser Arbeit abgelehnt.

### **8.22 Heterogenität**

Die Heterogenität der einzelnen Gemeinden im *Lebensraum Laupen* ist eindrücklich:

- Eher urban geprägte Gemeinden stehen in augenfälligem Kontrast zu sehr ländlichen Kommunen.
- Bezüglich Einwohnerzahlen besteht ein extremes Gefälle:
  - Kleinste Gemeinde ist Clavaleyres mit 50 Einwohnern.
  - Grösste Gemeinde ist Neuenegg mit knapp 5'000 Einwohnern.

Diese Heterogenität wird noch verstärkt durch die geografische Situation an der Grenze zum Kanton Freiburg und den Einflüssen, bzw. Anbindungen an Organisationen, die sich ausserhalb des eigentlichen Lebensraumes befinden.

## **8.3 Organisatorisches**

### **8.31 Steuerungsgruppe**

Die Steuerungsgruppe hat eine Überwachungs- und Beratungsfunktion. Sie bestimmt den Projektleiter und die Mitglieder der Projektgruppe und bestimmt die Rahmenbedingungen (strategische Ebene). Mitglieder der Steuerungsgruppe:

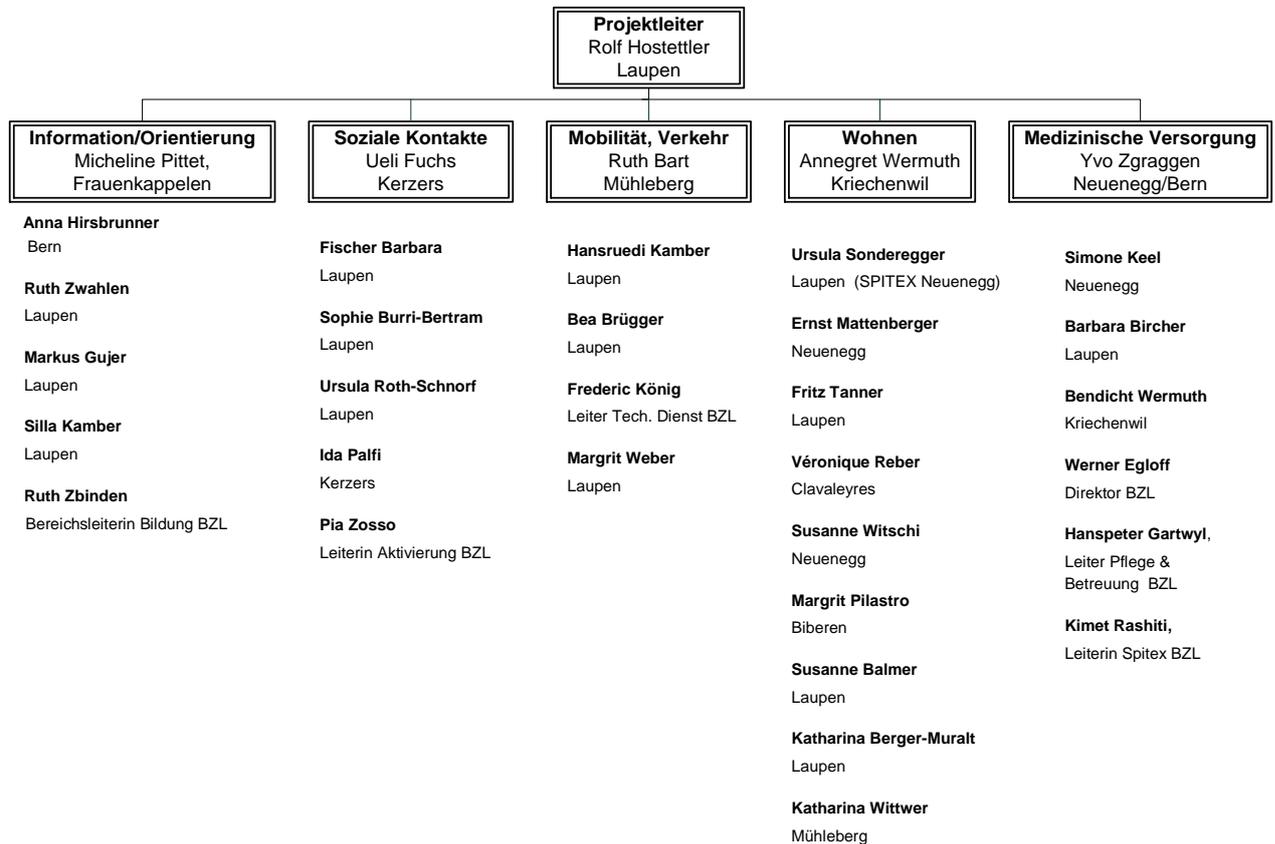
Fritz Schwegler, Fürsprecher und Notar, Vorsitz  
Ursula Reber, Gemeinderätin Laupen  
Erica Stalder, Pro Senectute Bern  
Werner Egloff, Direktor BZL  
Ernst Mattenberger, Gemeinde Neuenegg  
Pia Schärli-Ryser, Sekretariat

### **8.32 Projektgruppe**

Am 16. Januar 2013 wählt die Steuerungsgruppe den Projektleiter und bestimmt die bereits angefragten Personen, die sich bereit erklärt haben, am Projekt mitzuwirken. Anschliessend konstituiert sich die Projektgruppe und entwickelt eine Organisationsstruktur, um die erforderlichen Grundlagen und Fragestellungen zu erarbeiten sowie einen geordneten Projektlauf zu ermöglichen.

An einer von über 80 Personen besuchten, öffentlichen Informationsveranstaltung unter Mitwirkung von Frau Giovanelli-Blocher wurden am 27. März 2013 die Anwesenden über die Absichten, das Vorgehen und über die zu **erarbeitenden Themenbereiche** informiert und gleichzeitig zu einer aktiven Mitwirkung aufgerufen (**s. Anhang A**).

Auf diese Weise entstand in kurzer Zeit die nachstehende Projektgruppe und die 5 Arbeitsgruppen mit Freiwilligen.



### 8.33 Projektablauf

Das Projekt wurde aus Kapazitätsgründen in seriellen Arbeitsschritten abgewickelt:

Kennung	Aufgabenname	Anfang	Abschluss	Dauer	Q2 13		Q3 13			Q4 13			Q1 14			Q2 14			Q3 14			Q4 14				
					Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	
1	Arbeitsplanung/Vorbereitungen PG	01.02.2013	28.06.2013	106T	■																					
2	Fragebogenaktion ALB-1999 (Sensibilisierung der Gemeinden)	17.06.2013	15.08.2013	44T	■																					
3	Repräsentativ-Umfrage an Bevölkerung vorbereitet	01.08.2013	30.08.2013	22T	■																					
4	Zeit für die Beantwortung	02.09.2013	30.10.2013	43T	■																					
5	Auswertung Bevölkerungsfragebogen	10.10.2013	31.10.2013	16T	■																					
6	Fragebogen an Gemeinden vorbereitet	01.11.2013	02.12.2013	22T	■																					
7	Zeit für die Beantwortung	03.12.2013	31.01.2014	44T	■																					
8	Auswertung Gemeindefragebogen	20.01.2014	20.02.2014	24T	■																					
9	Redaktion Entwurf ALB 2015	03.03.2014	28.05.2014	63T	■																					
10	Beurteilung durch Steuerungs-Gruppe & sounding board	29.05.2014	26.06.2014	21T	■																					
11	Schlussredaktion, Layout für Gemeinden, Einwohner, Kanton div.	01.07.2014	28.08.2014	43T	■																					
12	Redaktion, Layout Kurzfassung	04.08.2014	05.09.2014	25T	■																					
13	Produktion aller Dokumente und Internet-Implementierung im BZL	08.09.2014	31.10.2014	40T	■																					
14	Schlussfeier	13.11.2014	13.11.2014	0T	■																					



## **8.4 Instrumente**

Um die Betrachtungen und Empfehlungen im TEIL I zu entwickeln, hat die Projektgruppe diverse Instrumente und Werkzeuge eingesetzt. Ziel war, möglichst konkrete Erfahrungswerte, Anregungen und Erwartungshaltungen in das neue Altersleitbild aufzunehmen.

### **8.41 Repräsentativ-Umfrage Bevölkerung (Ergebnis s. Anhang B)**

Aufgrund der Vorarbeiten in den Arbeitsgruppen wurden die Fragestellungen in der Projektgruppe konsolidiert und im September 2013 eine Fragebogen-Aktion gestartet; die Auswertung konnte Ende Oktober abgeschlossen werden.

#### **8.411 Adressenmaterial**

Das Adressenmaterial aller Bewohner ab Jahrgang 1958 und älter wurde von den Gemeinden geliefert; insgesamt wurden 4'886 Personen gemeldet. Angesichts dieser grossen Zahl haben wir uns für eine Repräsentativ-Umfrage nach den Regeln valider Marktforschung entschieden. Der Rücklauf fiel mit über 37% erfreulich hoch aus. (*Verteilzahlen/Rücklauf s. Anhang C*).

#### **8.42 Kontrollgruppe**

Parallel zu der physischen Fragebogen-Aktion wurde einer kleinen Kontrollgruppe (30 Personen) auf elektronischem Weg ein interaktives PDF-Formular versandt, das direkt am Computer ausgefüllt und per Knopfdruck zurückgesandt werden konnte. Diese Kontrollbefragung hat keine Abweichungen zur Repräsentativ-Umfrage zu Tage gefördert.

#### **8.43 Umfrage bei den Gemeinden**

##### **8.431 Umfrage zum Altersleitbild aus dem Jahr 1999**

Bereits im Juni 2013 wurden die im Altersleitbild 1999 postulierten Empfehlungen allen Gemeinden zugestellt und hinterfragt, wie weit diese umgesetzt worden sind. Das Ergebnis fiel nicht überwältigend aus, aber wir erachteten diese Aktion gewissermassen als Einstieg und Sensibilisierungsphase für die Gemeinden.

##### **8.432 Aktuelle Fragebogen-Aktion an die Gemeinden (Ergebnis s. Anhang D)**

Für die Gemeinden wurde ein 3teiliger Fragebogen ausgearbeitet:

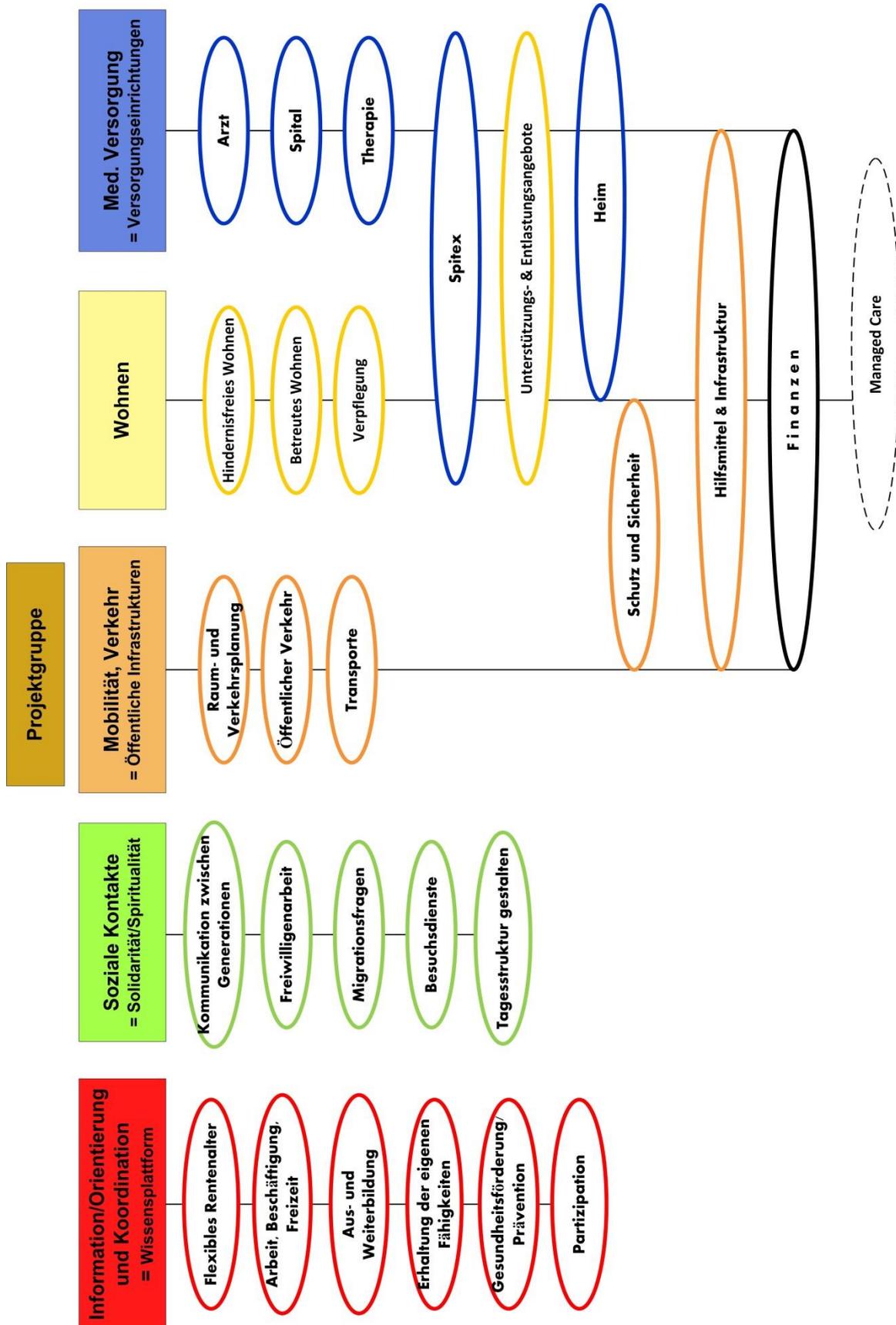
- a) Allgemeine Fragen, die sich auf die Gesamtauswertung des Fragebogens an die Bevölkerung beziehen.
- b) Fragen zu Kommentaren und Interpretationen der Projektgruppe.
- c) Fragen, die sich auf die Bevölkerungsaussagen der jeweils angeschriebenen Gemeinde beziehen.

#### **8.44 Diverse Abklärungen**

Die Mitglieder der Projektgruppe haben zudem verschiedenste Abklärungen in persönlichen Gesprächen durchgeführt mit

- Gemeindevertretern
- SPITEX-Organisationen
- Pfarrpersonen und Kirchgemeindevertretern
- Vertreterinnen der Pro Senectute
- der Schweizerischen Gesellschaft für Gerontologie (SGG)
- der Vereinigung Pro Senior Bern
- der Gesundheits- und Fürsorgedirektion Kanton Bern (GEF).

ANHANG A



## ANHANG B /1

### Fragebogen zum Altersleitbild **T o t a l** – Anzahl Nennungen definitiv

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner im Lebensraum Laupen

Ihre Meinung ist uns wichtig! Wir bitten Sie, die nachstehenden Fragen nach bestem Wissen zu beantworten und bis spätestens am **15. Oktober 2013** zurück zu senden.

Wo mehrere Nennungen möglich sind, können Sie mehrere Antworten ankreuzen oder Bemerkungen anfügen.

Herzlichen Dank für Ihre Bemühungen.

#### Zur Person

*Bitte zwingend ausfüllen:*

Wohngemeinde: **10 Gemeinden**

**114** weiblich      **93** männlich

**132** verheiratet      **15** in Partnerschaft

**36** alleinstehend

Alterskategorie: **43** 55 - 64 jährig

**147** 65 - 79 jährig

**17** 80 und darüber

*Freiwillige Angaben:*

Berechtigt zur Teilnahme an der Verlosung

Adressangabe:

**150** ja

**57** nein

#### Fragen zu Ihren gesellschaftlichen und sozialen Aktivitäten

##### 1. **Beteiligen Sie sich aktiv am öffentlichen Leben?**

sehr oft	oft	selten	nie
<b>26</b>	<b>77</b>	<b>68</b>	<b>25</b>

Wo beteiligen Sie sich aktiv?

**21** Politik

Vereine **66** Sport

**69** Kultur (z.B. Theater, Musik)

**60** Natur

**51** Gemeinnützig (z.B. Frauenverein)

Senioren-Treffpunkte **8** Höck

**4** Spielnachmittag

**12** Mittagstisch

**40** von der Gemeinde organisierte Aktivitäten: \_\_\_\_\_

**59** von der Kirche organisierte Aktivitäten: \_\_\_\_\_

**32** von Pro Senectute organisierte Aktivitäten: \_\_\_\_\_



## ANHANG B /2

### 2. Freiwilligenarbeit

Sind Sie bereit, sich für die Anliegen und Belange der älteren Bevölkerung zu engagieren (z.B. SeniorInnen-Rat, Leitung von SeniorInnen-Gruppen für Sport, Stricken, Vorlesen usw. Nachbarschaftshilfe, Besuchsdienst) ?

Wenn ja, bitte anmerken.

53 Ja            118 Nein            Bemerkungen: \_\_\_\_\_

Ich leiste bereits Freiwilligenarbeit; Bereich(e):

### Fragen zu Informationsangeboten für ältere Menschen

#### 3. Wo und wie informieren Sie sich über Angebote für Seniorinnen und Senioren?

(zum Beispiel Kurse, Gesundheitsfragen, Unterstützungsleistungen usw.)

128 Literatur/Medien (Fernseher, Radio, Zeitungen usw.)

74 Internet

42 bei Verwandten/Bekanntem

43 Gemeinde (Schalter, Broschüren, Internet)

41 Kirchgemeinde

52 Pro Senectute

17 Spitex

22 Arzt

2 Zeitlupe

#### 4. Erachten Sie das Informationsangebot als genügend?

164 Ja             wenn Nein, was fehlt?

Bemerkungen: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

#### 5. Zentrale Beratungs- und Auskunftsstelle

Würden Sie eine zentrale Anlauf-, Beratungs- und Auskunftsstelle im Lebensraum Laupen begrüssen, die weiterhelfen kann bei allen Fragen rund um Gesundheit, Pflege und Alter?

128 Ja            56 Nein

Bemerkungen: 2x weiss nicht / 9x Angebot ausreichend /  
1x Professionalität? / 1x bringt nichts / 3x wer soll  
das bezahlen? / 1x Info-Portal wäre gut / 1x speziell  
für Alterswohnen & persönliche Fragen

## ANHANG B /3

### 6. Fragen rund ums Internet

#### **Nutzungsintensität**

Ich nutze das Internet (via Computer/Laptop oder das Smartphone)

- 101 täglich
- 39 mindestens einmal pro Woche
- 15 selten
- 49 nie (kein Internet)

#### **Häufigste Aktivitäten im Netz**

- 127 eMail
- 148 Beschaffung von Informationen und Nachrichten
- 21 Online-Einkäufe
- 49 Zugang zu Online-Schaltern (Gemeinde, Kanton, Bund)
- 2 Teilnahme an Umfragen / eBanking

### 7. Welche Angebote würden Sie speziell interessieren?

#### **Praxis-orientierte Weiterbildung**

- 39 Computerbedienung/Internet
- 26 Handy-Bedienung
- 33 Sprachen
- 51 Gedächtnistraining
- 21 Werken und Gestalten

#### **Angebote für Geist und Seele**

- 28 Sinn- und Lebensfragen
- 15 Religion
- 15 Spiritualität
- 46 Literatur / Theater
- 44 Singen / Musizieren
- 34 Unterhaltung / Spielen

#### **Fitness-Angebote**

- 48 Turnen
- 83 Wandern
- 20 Wassersport
- 44 Velofahren
- 21 Wintersport

#### **Direkte Unterstützungsangebote**

- 14 Kochen
- 26 Mahlzeitendienst
- 38 Haus und Garten
- 17 Administrative Arbeiten
- 24 Vermittlung von Fahrgelegenheiten
- 15 Ferienangebote

Andere Bedürfnisse: **vereinzelte weitere Anforderungen**

### 8. Können Sie sich vorstellen Ihr Wissen/Ihre Fähigkeiten in einem der oben genannten Bereiche einzubringen oder weiterzugeben?

- 52 Ja                      132 Nein                      Bereich(e): **vereinzelte individuelle Aussagen**

## ANHANG B /4

### Fragen zum Umfeld und zur Sicherheit

#### 9. Öffentlicher Verkehr / Mobilität

Von meinem Wohnort aus komme ich zu den Hauptverkehrszeiten mit dem öffentlichen Verkehr wohin ich gehen will.

**158** Ja      **39** Nein      Bemerkungen: \_\_\_\_\_

In den Randzeiten ist der öffentliche Verkehr ebenfalls ausreichend.

**113** Ja      **74** Nein      Bemerkungen: \_\_\_\_\_

Besteht in ihrer Gemeinde die Möglichkeit, auf einfache Art eine Fahrkarte für den öv zu kaufen?

**120** Ja      **58** Nein      Bemerkungen: \_\_\_\_\_

Besteht in ihrer Gemeinde ein abrufbares Transport-System (Taxi, Rotkreuzfahrdienst)?

**131** Ja      **13** Nein      Bemerkungen: \_\_\_\_\_

#### 10. Sicherheit

Fühlen Sie sich sicher in Ihrer Wohnungsumgebung?

**192** Ja      **4** Nein      Bemerkungen: \_\_\_\_\_

Fühlen Sie sich als Fussgänger oder Velofahrer auf dem Strassennetz Ihrer Gemeinde sicher?

**163** Ja      **29** Nein      Verbesserungswürdig: \_\_\_\_\_

Sind die Strassen und Gehwege in ihrer Gemeinde bei Dunkelheit genügend beleuchtet?

**135** Ja      **46** Nein      Bemerkungen: \_\_\_\_\_

#### 11. Infrastruktur

Bestehen im öffentlichen Raum in Ihrer Gemeinde genügend Sitzmöglichkeiten?

**72** Ja      **84** Nein      Bemerkungen: \_\_\_\_\_

Besteht in Ihrer Gemeinde die Möglichkeit, öffentliche behindertengerechte Toiletten zu benutzen?

**31** Ja      **106** Nein      Bemerkungen: \_\_\_\_\_

**Fragen zur Wohnsituation**

**A Aktuelle Situation**

**12. Bewohnen Sie**

- 38 eine Mietwohnung
- 90 ein Einfamilienhaus im Eigentum
- 15 ein Einfamilienhaus im Wohnrecht / zur *Nutzniessung*
- 3 ein Einfamilienhaus zur Miete
- 34 eine Eigentumswohnung
- 11 eine Eigentumswohnung im Wohnrecht / zur *Nutzniessung*
- 16 andere Wohnform: 5x 2-Familienhaus im Eigentum / 3x MFH im Eigentum /  
2x Bauernhaus / 1x Bauernhof in Pacht / 1x Wohn- und Geschäftshaus /  
1x gemeinsam mit Mutter/Bruder / 1x Wohnrecht im Haus Sohn /  
1x Mobil-Chalet / 1x Wohnrecht in MFH

**13. Begehbarkeit**

- Der Zugang zur Wohnung / zum Haus ist hindernisfrei (rollatorgängig) 114 ja 89 nein
- Die Wohnung ist hindernisfrei (rollatorgängig) 85 ja 99 nein

**B Angepasste Wohnform im Alter**

**14. Ist ein fehlendes oder ungenügendes Angebot an öffentlichem Verkehr an Ihrem jetzigen Wohnort (Quartier, Siedlungsteil, Weiler, Ortschaft) ein Grund, im Alter an einen anderen Wohnort umzuziehen?**

41 ja 148 nein

**15. Falls Ihre Wohnung / Ihr Haus nicht hindernisfrei zugänglich ist: Haben Sie sich mit der Frage, wie Sie an Ihrem heutigen Wohnsitz im Alter leben könnten, bereits auseinandergesetzt?**

100 Nein - dann bitte weiter mit Frage Nr. 17

71 Ja, die Frage ist aktuell

- Erste konkrete Schritte wurden unternommen 19 ja 20 nein
- Bereits eine Lösung getroffen 15 ja 29 nein

**16. Falls ein Aufenthalt an Ihrem heutigen Wohnsitz im Alter nicht mehr möglich ist - welche Wohnform würden Sie bevorzugen?**

- Wohnen bei Angehörigen 13 ja
- Hindernisfreie Mietwohnung 49 ja
- Hindernisfreie Eigentumswohnung/hindernisfreies Haus 30 ja
- Hausgemeinschaft (eigene Wohnung in Haus mit Gleichgesinnten) 45 ja
- Wohngemeinschaft (eigenes Zimmer in Wohnung mit Gleichgesinnten) 15 ja

## ANHANG B /6

### 17. Falls Sie im Alter vermehrt auf Hilfe angewiesen sind, welche Form der Unterstützung würden Sie wählen?

**75** Keine konkrete Vorstellung – bzw.

- Betreutes Wohnen - Mietwohnung mit 24h Notrufsystem und einkaufbaren hauswirtschaftlichen Dienstleistungen (einkaufen, kochen, waschen, putzen) **55** ja

- Betreutes Wohnen - Mietwohnung mit 24h Notrufsystem und einkaufbaren hauswirtschaftlichen Dienstleistungen sowie zusätzlich pflegerische Leistungen (an Pflegeheim angeschlossen) **89** ja

### 18. Wo möchten Sie am liebsten wohnen, wenn der Aufenthalt im Alter an Ihrem Wohnsitz nicht mehr möglich ist?

**129** an zentraler Lage

**61** im Grünen

**7** im Ausland (z.B. Thailand, .....)

### 19. Wie gross sollte eine andere Wohnung im Alter sein?

**22** Kein Bedarf

	Für 1 Person	Für 2 Personen
- 1 bis 1 ½ Zimmer	<b>32</b>	<b>1</b>
- 2 bis 2 ½ Zimmer	<b>51</b>	<b>35</b>
- 3 bis 3 ½ Zimmer	<b>12</b>	<b>89</b>
- Mehr als 3 ½ Zimmer	<b>3</b>	<b>14</b>

## C Einkaufen, Kochen und Essen

### 20. Wie bewältigen Sie die Einkäufe für den täglichen Bedarf heute?

- Zu Fuss möglich (in max. 10-15 Minuten) **99** ja

- Nur möglich mit Fahrrad oder Auto **108** ja

- Nur möglich mit Nachbarschaftshilfe **5** ja

- Nur möglich mit Hauslieferdienst (z.B. via Internet) **3** ja

### 21. Essen ohne selber zu kochen – Ihre Sicht zu der Vielzahl von Möglichkeiten

**71** Kein Bedarf

	Nutze ich	Fehlt, möchte ich nutzen	Würde ich bei Bedarf nutzen	kenne ich nicht
- Mahlzeitendienst Spitex	<b>2</b>	<input type="checkbox"/>	<b>86</b>	<b>1</b>
- Gaststätte am Ort	<b>10</b>	<input type="checkbox"/>	<b>53</b>	<b>1</b>
- Mittagstisch (Kirche, Pro Senectute, Privat)	<b>8</b>	<input type="checkbox"/>	<b>41</b>	<b>4</b>
- Abwechslungsweise bei/mit anderen Senioren kochen/essen (Beispiel TAVOLATA)	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>27</b>	<b>13</b>



## ANHANG B /7

### Fragen zur medizinischen Versorgung

#### 22. SPITEX

- Kennen Sie die öffentliche Spitex-Organisation Ihrer Gemeinde? **155** ja **33** nein
- Kennen Sie die Angebote der öffentlichen Spitex? **127** ja **36** nein
- Kennen Sie eine private Spitex-Organisation in Ihrer Umgebung? **23** ja **126** nein

Der Kanton Bern belässt die Anzahl der stationären Pflegebetten auf dem heutigen Stand trotz einer Zunahme der über 85 jährigen von heute 18'000 auf 31'000 im Jahre 2030.

- Sollte die Spitex ihre Angebote weiter ausbauen, damit Sie im Alter länger in der eigenen Wohnung bleiben können? **170** ja **16** nein

- **Wenn ja**, welche Schwerpunkte würden Sie begrüssen?

- 145** Hauswirtschaftliche Dienstleistungen (einkaufen, kochen, waschen, putzen)
- 78** Betreuung demenzerkrankter Menschen (stundenweise / halbtagsweise)
- 59** 24-Stunden Hotline für Pflegenotfälle
- 31** 24-Stunden Betreuungsangebote für pflegebedürftige/demenzerkrankte Menschen
- 32** 24-Stunden Notfallangebote für pflegebedürftige/demenzerkrankte Menschen
- 92** Tagesplätze für pflegebedürftige/demenzerkrankte Menschen

#### 25. Würden Sie sich zu Hause von einer Person aus dem Ausland auf privater Basis im hauswirtschaftlichen und betreuerischen Bereich helfen lassen?

- 130** Ja **46** Nein Bemerkungen: 6x weiss nicht / 1x eher nein / 5x sprachliche Verständigung wichtig / 2x sind noch bezahlbar / 6x lieber nicht – evtl. / 1x wenn Spitex nicht möglich / 2x Arbeitsbedingungen müssen klar geregelt sein / 1x wenn Person kein Kopftuch trägt / 1x Kostenfrage

#### 26. Stationäre Pflege

Wären Sie bereit, bei akuter Pflegebedürftigkeit auch in ein ausserregionales Pflegeheim einzutreten?

- 93** Ja **62** Nein Bemerkungen: 1x eventuell / 10x im Notfall / 1x aus den Augen aus dem Sinn / 1x Frienisberg / 1x Familienanschluss fehlt / 4x weiss nicht / 1x vorübergehend / 1x z.B. in Bern

#### 27. Persönlicher Beitrag im Bereich Betreuung und Pflege

- Betreuen/pflegen Sie heute freiwillig Angehörige oder andere Menschen aus Ihrem persönlichen Umfeld ?

**48** Ja Aufwand pro Woche ca. \_\_\_\_\_

**146** Nein Bemerkungen: \_\_\_\_\_

- Wären Sie bereit, gewisse betreuende/pflegerische Aufgaben zu erlernen und - gegen Entgelt – zu übernehmen ?

**32** Ja **157** Nein Bemerkungen: \_\_\_\_\_

**Nochmals ganz herzlichen Dank für Ihre Bemühungen!**

## ANHANG C

Verteilzahlen Bevölkerungsfragebogen pro Gemeinde / Rücklauf									
Definitive Zahlen 31. Oktober 2013								Rücklauf	
	55-64	Fragebogen	65-79	Fragebogen	80+	Fragebogen	Total/Gde	Anzahl	%
Clavaleyres	5	1	11	2	0	0	3	2	66,6
Ferenbalm	200	16	191	28	59	4	48	18	37,5
Frauenkappelen	200	16	186	28	65	4	48	18	37,5
Golaten	49	5	46	7	14	1	13	2	15,4
Gurbrü									
Kriechenwil	59	6	88	13	35	2	21	8	38,1
Laupen	383	32	457	67	170	10	109	43	38,9
Mühleberg	423	37	433	64	120	7	108	31	29,0
Münchenwiler	74	7	51	7	19	1	15	2	13,3
Neuenegg	631	55	774	114	248	13	182	81	45,1
Wileroltigen	46	4	24	4	23	2	10	2	20,0
Total		179		334		44	557	207	37,1
						Frauen	294	114	38,8
						Männer	263	93	35,4



## ALB-2015

# Auswertung Fragebogen an Gemeinden

## Fragebogen an die Gemeinden im Lebensraum Laupen

Die Fragen sind aufgeteilt in drei Gruppen; die Nummerierung entspricht jeweils den Fragestellungen des Fragebogens an die Bevölkerung:

- a) Allgemeine Fragen, die sich auf die Gesamtauswertung des Fragebogens an die Bevölkerung beziehen (A)
- b) Fragen zu Kommentaren und Interpretationen der Projektgruppe (A1)
- c) Fragen, die sich auf die Bevölkerungsaussagen Ihrer Gemeinde beziehen (B).

### A Allgemeine Fragestellungen zu einzelnen Antworten der Bevölkerung

#### 5 Zentrale Beratungs- und Auskunftsstelle

Würden Sie eine *zentrale* Anlauf-, Beratungs- und Auskunftsstelle im Lebensraum Laupen begrüssen, die bei Fragen rund um Gesundheit, Pflege und Alter weiterhelfen kann?

**Ihre Sicht zu dieser Frage interessiert uns.**

#### a) Erachten Sie den Aufbau einer solchen Stelle sinnvoll/notwendig ?

##### Nein

- Clavaleyres:** Die Gemeinde ist nach Murten orientiert.  
**Golaten:** Wir erachten einen solchen Aufbau als wenig sinnvoll. Vorab sind bestehende Dienstleistungen bestehender Institutionen (z.B. Pro Senectute) zu berücksichtigen.  
**Münchenwiler:** Nein  
**Neuenegg:** Genügend Angebote vorhanden – künftige Senioren werden Infos und Kontakte via Internet beschaffen.  
**Wileroltigen:** Nicht notwendig

##### Ja / Weitere Kommentare

- Ferenbalm:** Ja, sofern dieser finanziell tragbar ist und das Einzugsgebiet analog ehemaliges Laupenamt weder zu klein noch zu gross ist.  
**Frauenkappelen:** Grundsätzlich gute und sinnvolle Idee. Der Aufbau einer solchen Stelle ist jedoch nur im Verbund möglich. Synergien mit bestehenden Angeboten (z.B. Pro Senectute) sollten genutzt werden und es müsste eine „schlanke“ Organisation angestrebt werden (Kosten).  
 Probleme: Noch mehr Ansprechpartner, weniger Übersicht / Kosten / Datenschutz / ev. Aufhebung einzelner Beratungsstellen / Erreichbarkeit einer zentralen Stelle.  
**Kriechenwil:** Ja. Eine zentrale Stelle oder Internetplattform wäre sicher hilfreich um Angebote aus der Umgebung zu koordinieren und zu finden.  
**Laupen:** Es besteht bereits ein gutes Angebot der Pro Senectute. Jedoch wäre eine zentrale Stelle mit Fachpersonal sicherlich sinnvoll. Evtl. Zusammenschluss mit Gemeinden; spart Kosten.  
**Mühleberg:** Dieses Bedürfnis sollte mit bestehenden Institutionen abgedeckt werden; zentral für den Lebensraum Laupen würde Sinn machen (keine neue Stelle).

#### b) Wären sie bereit, am Aufbau eines solchen Instrumentes mit andern Gemeinden/Institutionen zu kooperieren?

##### Ja

- Ferenbalm:** Im Rahmen der obenerwähnten Kriterien wäre die Gemeinde Ferenbalm bereit, beim Aufbau zu kooperieren.  
**Frauenkappelen:** ev. Angliederung an BZL  
**Kriechenwil:** Ja.  
**Laupen:** Die Sozialkommission bzw. deren Ressortinhaberin „Alter“ ist die richtige Person. Ziel: Vernetzung Altersheime der Region, des Sozialdienstes und anderen Dienstleistern ist wichtig, ebenso der Einbezug der Gemeinden.  
**Mühleberg:** Ja.

##### Nein:

- Clavaleyres:** Spitex und Sozialdienst mit Murten  
**Golaten**  
**Münchenwiler**  
**Neuenegg**  
**Wileroltigen**



## ANHANG D /2

### 6. Fragen rund ums Internet

Heute benutzen bereits rund ¾ der Zielgruppe das Internet. Ein Kanal, der u.E. von den Gemeinden immer besser genutzt werden kann/soll, um gezielt an die ältere Bevölkerung zu gelangen.

#### Fragen zur Homepage ihrer Gemeinde:

##### a) Wie prominent wird auf der Internet-Site Ihrer Gemeinde eine Rubrik zum Thema „Alter“ bzw. „Senioren“ oder ein adäquates Thema geführt und gepflegt?

<b>Clavaleyres:</b>	Nein, keine spezifische Infos
<b>Ferenbalm:</b>	Unter „Verwaltung“ und „Soziales“ sind Anlaufstellen aufgeführt
<b>Frauenkappelen:</b>	zu überprüfen.
<b>Golaten:</b>	Nein, wir führen keine Rubriken zu Altersklassen. Unsere Infos richten sich an alle Altersgruppen.
<b>Kriechenwil:</b>	Bis jetzt schlecht.
<b>Laupen:</b>	Unsere Website führt unter dem Thema „Bildung, Soziales“ eine Seniorensseite mit div. Infos rund ums Thema Alter (Notrufnummern, div. Anlaufadressen etc.)
<b>Mühleberg:</b>	Wird auf Homepage der Gemeinde nicht bewirtschaftet.
<b>Münchenwiler:</b>	Minim
<b>Neuenegg:</b>	Separate Rubrik „Alter“ vorhanden.
<b>Wileroltigen:</b>	Internet im Aufbau

##### b) Wie beurteilt Ihre Bevölkerung die Gemeinde-Homepage bezüglich Benutzerfreundlichkeit und Auffindbarkeit der relevanten Themen?

<b>Clavaleyres:</b>	Keine Rückmeldung.
<b>Ferenbalm:</b>	Es liegen keine spezifischen Rückmeldungen von Senioren und ansonsten nur wenige (grösstenteils positive) Rückmeldungen vor.
<b>Frauenkappelen:</b>	Nicht bekannt.
<b>Golaten:</b>	Als gut.
<b>Kriechenwil:</b>	Bisher positive Reaktionen. Homepage ist gerade neu aufgeschaltet und wird laufend ausgebaut.
<b>Laupen:</b>	Schwer zu sagen, da nur wenig Rückmeldungen. Nicht viele Reklamationen erhalten (kann gutes Zeichen sein).
<b>Mühleberg:</b>	Dazu besteht keine Analyse. Themen zum Alter sind nicht auf der Startseite.
<b>Münchenwiler:</b>	Keine Reaktionen.
<b>Neuenegg:</b>	Sehr gut.

### 7. Welche Angebote würden Sie speziell interessieren?

Die breit gefasste Frage nach den Bedürfnissen der Bevölkerung weist auf ein weites Spektrum hin, das aber doch einige Schwerpunkte erkennen lässt. Wir möchten die Gemeinden ermuntern, ihren Einwohnern die existierenden Angebote näher zu bringen.

#### Fragen:

##### a) Besteht in Ihrer Gemeinde ein Angebot für Senioren-Treffen (Mittagstisch, Senioren-Rat usw.)?

<b>Clavaleyres:</b>	Seniorenachmittag, organisiert durch Kirchgemeinderat Münchenwiler/Clavaleyres
<b>Ferenbalm:</b>	Mittagstisch, Seniorenturnen, Seniorenausflug, Seniorenkonzert.
<b>Frauenkappelen:</b>	Mittagstisch 1x pro Monat, Seniorenachmittag 1x pro Monat. Kein Seniorenrat.
<b>Golaten:</b>	Mittagstisch, Seniorenturnen, Jubiläumssingen.
<b>Kriechenwil:</b>	Mittagstisch, Altersturnen, Alterswehnacht, Spielabende
<b>Laupen:</b>	Vor allem über die Kirchgemeinde (Seniorenachmittage, -ferien, -höck, -theater. Neu auch Seniorenkurse).
<b>Mühleberg:</b>	Stammtisch-Treffen, jeweils einmal pro Monat (Verein 60+). Mittagstisch der Kirchgemeinde monatlich. Seniorenachmittage des Frauenvereins und der Kirchgemeinde. Seniorenausflug der Einwohnergemeinde alle 2 Jahre. Seniorenturnen wöchentlich.
<b>Münchenwiler:</b>	Altersnachmittage, Senioren-Ausflug, Altersturnen.
<b>Neuenegg:</b>	Mittagstisch, Seniorenachmittage im Winterhalbjahr (Frauenverein/Kirchgemeinde), Altersturnen für Frauen und Männer, Seniorenferien, Seniorenausflug alle 2 Jahre.
<b>Wileroltigen:</b>	Seniorenturnen, Altersnachmittage und –Ausflüge (Kirchgemeinde).

##### b) Wir gehen davon aus, dass in Ihrer Gemeinde einige der aufgelisteten Angebote von unterschiedlichen Anbietern bereitgestellt werden. Auf welche Weise wird die Bevölkerung über das aktuelle Angebot informiert?

<b>Clavaleyres:</b>	Kirchgemeinde-Zeitung von Murten und Umgebung sowie Flugblätter.
<b>Ferenbalm:</b>	Gemeinde-Homepage, Mitteilungsblatt des Gemeinderates (2x pro Jahr), persönliche Einladung.
<b>Frauenkappelen:</b>	Mitteilungsblatt, Rundschreiben, Publikationen, Gemeinde „Wegweiser“, Homepage, Anschlagbrett.



## ANHANG D /3

<b>Golaten:</b>	Mund zu Mund, auf Einladung, Inserate, Homepage.
<b>Kriechenwil:</b>	Infoblatt, Flyer, z.T. Homepage.
<b>Laupen:</b>	Loupe-Zytlig, Anzeiger, Website der Gemeinde, Flyer, Plakate
<b>Mühleberg:</b>	Einladungen per Post. Inserate und amtlicher Teil im Anzeiger Laupen. Homepage der Gemeinde, Gemeindeblatt.
<b>Münchenwiler:</b>	Individuelle Einladungen durch Kirchgemeinde.
<b>Neuenegg:</b>	Angebote werden im Laupen-Anzeiger, auf der Website, im Info-Bulletin des Turnvereins und in der Zeitung „reformiert“ bekannt gemacht.
<b>Wileroltigen:</b>	Info-Blatt der Gemeinde, Mund-zu-Mund, reformiert.ch.

### B Fragen zu Interpretationen der Projektgruppe

#### 8. Können Sie sich vorstellen Ihr Wissen/Ihre Fähigkeiten in einem der oben genannten Bereiche einzubringen oder weiterzugeben?

Rund 70% zeigen aus unterschiedlichsten Motiven kein Interesse, persönliches Wissen und ganz konkrete Fähigkeiten für ein Angebot von Weiterbildungskursen, Fitness-Kursen, Kurse für Sinn- und Lebensfragen oder direkte Unterstützungsangebote zur Verfügung zu stellen. Die Projektgruppe ist aber der Ansicht, dass unter der älteren Bevölkerung interessante, und für die Allgemeinheit nützliche Ressourcen zu wecken sind.

##### Fragen:

##### a) Stimmen Sie dieser Sichtweise zu?

Ja

*Clavaleyres / Ferenbalm / Frauenkappelen / Golaten / Kriechenwil / Laupen / Mühleberg / Münchenwiler / Neuenegg*

Nein

*Wileroltigen*

##### b) Haben Sie Vorschläge/Ideen, wie diese Ressourcen besser genutzt werden könnten?

<b>Clavaleyres:</b>	Nein
<b>Ferenbalm:</b>	Eine bessere Nutzung dieser Ressourcen ist durch die zentrale Beratungs- und Auskunftsstelle anzustreben.
<b>Frauenkappelen:</b>	Immer wieder motivieren. Bereitstellen der notwendigen Infrastruktur. Die Initiative muss jedoch von den betroffenen Altersgruppen selbst ausgehen. Unterstützen der entsprechenden Bestrebungen.
<b>Golaten:</b>	Persönliche Kontakte/Anfrage, Inserate, Anfrage über Internet, an Gemeindeversammlungen, in Gemeindeblättern usw.
<b>Kriechenwil:</b>	Leute persönlich angehen und versuchen, sie zu motivieren; z.T. Auszahlung einer kleinen Entschädigung; bessere Wertschätzung für engagierte Personen durch Gemeinde.
<b>Laupen:</b>	Zusammenarbeit mit der KG-Laupen bringt grössere Akzeptanz und erreicht mehr Senioren/ Seniorinnen direkt, grössere Ressourcen im Sinn aktive Helfer, Organisation, Finanzen.
<b>Mühleberg:</b>	Beim bzw. kurz vor Übertritt ins Rentenalter müsste die Freiwilligenarbeit regelmässig intensiv beworben werden.
<b>Neuenegg:</b>	Gleiche Vorgehensweise wie bei der Umfrage des Bevölkerungsfragebogens. Die Senioren wurden anlässlich des Seniorenausfluges gezielt und direkt angegangen. Dies offensichtlich mit Erfolg. Senioren, welche aus der Sicht der Projektgruppe „geeignet“ sind, sollten daher persönlich angefragt werden.
<b>Wileroltigen:</b>	Wir finden die Bereitschaft von 30% hoch. Ressourcen nutzen von denen, die dazu bereit sind.

### 12. Die aktuelle Wohnsituation in ihrer Gemeinde

80% der Antworten auf unseren Fragebogen kamen von Einwohnern, die auf unterschiedliche Weise mit Eigentum behaftet sind.

##### Frage:

**Entspricht dieses Verhältnis der Wohnsituation der Einwohner in ihrer Gemeinde (80% bewohnt Eigentum, 20% wohnt in Mietobjekten)?**

Ja

*Clavaleyres*

*Ferenbalm*

*Frauenkappelen*

*Golaten*

*Kriechenwil*

*Laupen*

*Münchenwiler*

*Wileroltigen*

bei den Senioren stimmt dieses Verhältnis in etwa

in unserer Gemeinde entspricht das Verhältnis in etwa 90% Eigentum / 10% Mietobjekte

entspricht dem in etwa. Die älteren Leute wohnen viel in Eigentumshäusern (wenn nicht im BZL) oder besitzen Wohnrecht



## ANHANG D /4

### Nein

#### Neuenegg

Gemäss Angaben des Bundesamtes für Statistik wohnen in unserer Gemeinde 46% in einem Eigenheim, 51% zur Miete und 3% in Dienstwohnungen.

#### Mühleberg:

Kann im Moment nicht näher beurteilt werden, da keine entsprechenden Datenerhebungen vorliegen.

## C Gemeindespezifische Fragen

### Rund ums Wohnen in ihrer Gemeinde

#### Fragen:

#### a) Werden die Senioren in Ihrer Gemeinde bei raumplanerischen und verkehrspolitischen Entscheiden bewusst in die Lösungsfindung mit einbezogen?

##### Ja

*Clavaleyres / Wileroltigen*

##### Nein

*Ferenbalm / Golaten / Kriechenwil / Laupen / Mühleberg / Münchenwiler / Neuenegg.*

#### Bemerkungen:

**Ferenbalm:** Sie werden wie alle anderen Bevölkerungsgruppen über die üblichen Mitwirkungsmöglichkeiten einbezogen. Der Anteil der Senioren an den Gemeindeversammlungen ist jeweils hoch.

**Frauenkappelen:** wie alle andern Gemeindebürger.

**Golaten:** Mitwirkung für alle, ohne Altersgruppen.

**Mühleberg:** Für die Verkehrsberuhigungsprojekte in Mauss und Allenlütten/Buch wurde das partizipative Vorgehen unter Einbezug von Anwohnern angewendet. Dies soll auch bei künftigen ähnlichen Projekten so gehandhabt werden. In diesem Rahmen werden jeweils auch ältere Anwohner berücksichtigt. Ein bewusster Beizug von Senioren erfolgt jedoch nicht, da keine Bevölkerungsgruppe bevorzugt werden soll.

**Neuenegg:** Die Senioren erhalten wie die Nicht-Senioren im Rahmen der Mitwirkungs- und Auflageverfahren Gelegenheit, sich und ihre Bedürfnisse einzubringen.

**Wileroltigen:** z.B. für die Einführung des Busbetriebs.

#### b) Sind die öffentlichen Räumlichkeiten und Gebäude in Ihrer Gemeinde für Senioren mit eingeschränkter Mobilität hindernisfrei zugänglich?

##### Ja

*Kriechenwil / Laupen / Mühleberg / Münchenwiler / Neuenegg*

##### Nein

*Clavaleyres / Ferenbalm / Frauenkappelen / Golaten / Neuenegg / Wileroltigen*

#### Bemerkungen:

**Ferenbalm:** Wird beim vorgesehenen Umbau berücksichtigt.

**Frauenkappelen:** Alte Gebäude. Teilweise Treppenlifte in neueren Gebäuden,

**Golaten:** Leider nicht...

**Mühleberg:** Gemeindehaus, Aula Schul- und Sportzentrum Allenlütten.

**Neuenegg:** Mit Ausnahme des Gemeindehauses, für das derzeit ein Umbau mit Erweiterung in Erwägung gezogen wird, sind die öffentlichen Räumlichkeiten und Gebäude hindernisfrei zugänglich.

#### c) Existieren altersgerechte (hindernisfreie) Wohnungen mit Dienstleistungen? (ohne Alters- und Pflegeheime)

##### Ja

**Frauenkappelen:** Einige, aber nur mit Dienstleistungen der SPITEX

**Kriechenwil:** Traubenhof; Verpflegungsmöglichkeit im Restaurant, Sicherheit & Betreuung nach Wunsch im Haus (Service-Dienstleistungen s. Liste Traubenhof),

**Laupen:** Altersgerechte Wohnungen beim Gasthof Bären. Dienstleistungen nach Bedarf (à la carte). Zusammenarbeit mit BZL.

## ANHANG D /5

**Nein**

*Clavaleyres / Ferenbalm / Golaten / Mühleberg / Münchenwiler / Neuenegg / Wileroltigen*

**Bemerkungen:**

**Ferenbalm:** Die Realisierung von altersgerechten Wohnungen mit Dienstleistungen ist bei den Gegebenheiten im ländlichen Raum eher schwierig.

**d) Sind in der Gemeinde Projekte für altersgerechte und hindernisfreie Wohnungen mit Dienstleistungen in Vorbereitung?**

**Ja**

*Neuenegg*

**Nein**

*Clavaleyres / Ferenbalm / Frauenkappelen / Golaten / Kriechenwil / Laupen / Mühleberg / Münchenwiler / Wileroltigen*

**Bemerkungen:**

**Ferenbalm:** Die Realisierung von altersgerechten Wohnungen mit Dienstleistungen ist bei den Gegebenheiten im ländlichen Raum eher schwierig.

**Neuenegg:** Im Dorfzentrum ist eine grössere Anzahl Kleinwohnungen mit Anbindung an das Pflegeheim im Landhaus und einem Dienstleistungsgebäude mit Ärztezentrum. Physiotherapie, Spitex, Coiffeur etc. geplant.

**e) Sind in Ihrer Gemeinde altersgerechte, hindernisfreie Wohnungen vorhanden?**

**Ja**

*Clavaleyres / Frauenkappelen / Kriechenwil (Traubenhof) / Laupen / Mühleberg / Neuenegg*

**Neuenegg:** Insgesamt zirka 100 Wohneinheiten. Die Grössenangabe ist ohne grossen administrativen Aufwand nicht möglich.

Gemeinde	Anzahl und Grösse der Wohneinheiten			
	1 – 1 ½ Z.	2 – 2 ½ Z.	3 – 3 ½ Z.	grösser
Clavaleyres	1		3	
Kriechenwil	2	15	5	
Laupen			ca. 7	
Mühleberg		12	12	12

**Nein**

*Ferenbalm / Golaten / Münchenwiler / Wileroltigen*

**Ferenbalm:** Altersgerechte, hindernisfreie Wohnungen wurden auf individuelle private Initiative erstellt.

**f) Entwicklung der Bevölkerung und geplanter, altersgerechter und hindernisfreier Wohnraum bis 2020?**

Gemeinde	im Jahr 2020			Grösse der geplanten Wohneinheiten			
	Einwohner	Haushalte	EFH	1 – 1 ½ Z.	2 – 2 ½ Z.	3 – 3 ½ Z.	grösser
Ferenbalm	1'300	595					
Neuenegg	5'500	3'630	63				

**Bemerkungen:**

**Clavaleyres:** Nein, Bevölkerungsentwicklung mit heutigen Bauten nicht möglich.

**Ferenbalm:** Bezüglich altersgerechter und hindernisfreier Wohnraum ist bisher noch nichts geplant.

**Frauenkappelen:** Privater Wohnungsbau entsprechend der Nachfrage (Entscheidung der Investoren).

**Golaten:** Keine Planung!

**Kriechenwil:** Zur Zeit nichts in Planung, moderate Entwicklung.

**Laupen:** Bis jetzt nichts in Planung

**Mühleberg:** Keine Planung vorhanden.

**Neuenegg:** Nebst den 63 Einfamilienhäusern sind insgesamt rund 300 altersgerechte und hindernisfreie Wohneinheiten geplant. Die Grösse dieser Wohneinheiten ist derzeit noch nicht bekannt.

**Wileroltigen:** Nicht beantwortbar.



## ANHANG D /6

### Spezifische Frage an Kriechenwil

Die Gemeinde Kriechenwil weist von allen befragten Gemeinden im untersuchten Lebensraum mit 43,6% den höchsten Anteil Einwohner der Kategorie 55plus. In der Alterskohorte 65-79 steht die Gemeinde mit 21,1% an zweiter Stelle.

### Fördert die Gemeinde familienfreundliches Wohnen und Leben?

**Kriechenwil:** Ja. Attraktive Schule (Eingangsstufe bis 6. Klasse); neuer Spiel- und Begegnungsplatz.

## Verkehr und Sicherheit

### Öffentlicher Verkehr

#### Spezifische Fragen an Mühleberg

Heute ist der ÖV nur nach Bern, resp. Brünnen/Westside orientiert. Viele Einwohner wünschen sich tagsüber wieder eine öV-Verbindung nach Gümmenen um nach Murten und Laupen zu gelangen, d.h. in Richtung Westen.

**a) Plant Ihre Gemeinde, vorstellig zu werden um diesen Zustand zu verbessern?**

**Mühleberg:** Ist zur Zeit nicht geplant.

**b) Plant die Gemeinde, ihren Einfluss zu stärken, um den ÖV auch in den Randzeiten zu verbessern?**

**Mühleberg:** Verbessern und mind. Halten des bestehenden Angebotes ist eine Daueraufgabe.

### Individuelle Mobilität

**a) Besteht in ihrer Gemeinde ein flexibles, abrufbares Transportsystem (z.B. Ruf-Taxi, Rotkreuzfahrdienst) das auf einfache Art für unterschiedliche Zwecke benutzt werden kann, um in der Mobilität eingeschränkte Personen am Wohnort abzuholen und wieder zurück zu bringen?**

#### Ja

**Clavaleyres:** ja, in die Region Murten

**Ferenbalm:** Rotkreuzfahrdienst

**Frauenkappelen:** nur Rotkreuzfahrdienst

**Golaten:** Rotkreuzfahrdienst

**Laupen:** Betax, Rotkreuzfahrdienst

**Mühleberg:** Rotkreuzfahrdienst für medizinische Fahrten, kein eigentliches Taxi.

**Neuenegg:** Es besteht ein gut organisierter und funktionierender Rotkreuzfahrdienst sowie ein Taxidienst für behinderte Personen.

#### Nein

**Kriechenwil:** Rotkreuzfahrdienst ist im Angebot der Spitexdienste BZL

**Wileroltigen:** von auswärts, ja

### Spezifische Frage an Mühleberg

**Sehen Sie eine Möglichkeit, die Schulbusse der Gemeinde in den „Fahrpausen“ als Transportmittel für gemeindeinterne Fahrstrecken (Einkauf, Besuche) zu reservieren?**

**Mühleberg:** Der Schulbus muss sich an den Stundenplan halten, was eine zusätzliche Nutzung einschränkt. Zudem sind die Fahrzeuge nur für Unterstufenschüler ausgerüstet (schmale Sitze).

## Sicherheit für Fussgänger und Velofahrer

**c) Sind in ihrer Gemeinde Verbesserungen im Bereich Sicherheit auf dem Strassennetz geplant? Vielleicht könnten in dieser Frage ältere Menschen einbezogen werden.**

### Bemerkungen:

**Ferenbalm:** Sicherheitsrelevante Fragen werden von Zeit zu Zeit in Zusammenarbeit mit Fachpersonen (Kanton, bfu) geklärt. Ein Einbezug von älteren Menschen ist bisher nicht vorgesehen.

**Kriechenwil:** In naher Zukunft nichts geplant (Murtenstrasse ist eine Kantonsstrasse)

**Laupen:** Arbeitsgruppe Verkehrsberuhigung wurde eingesetzt, um sich mit dieser Thematik auseinanderzusetzen.

**Mühleberg:** Verkehrsberuhigungen sind geplant und auch bereits umgesetzt (z.B. Brand-Strasse)

**Neuenegg:** Auf den Gemeindestrassen wurden die gefährlichen Fussgängerstreifen im Winter 2013/14 korrigiert bzw. besser beleuchtet. Bei den gefährlichen Fussgängerstreifen auf der Staatsstrasse ist diese Massnahme, weil im Zuständigkeitsbereich des Staates, noch pendent.



## ANHANG D 17

### Beleuchtung von Strassen und Gehwegen

#### *Frage nur an Gemeinden Ferenbalm, Laupen, Mühleberg, Neueneegg*

- d) **Sind in ihrer Gemeinde Verbesserungen im Bereich Beleuchtung von Strassen und Gehwegen geplant? Vielleicht könnten in dieser Frage ältere Menschen einbezogen werden.**

#### **Bemerkungen:**

**Ferenbalm:** Verbesserungen sind geplant und zum Teil bereits umgesetzt (Ersatz von alten Leuchten durch LED). Ein Einbezug von älteren Menschen ist bisher nicht vorgesehen.

**Frauenkappelen:** Ja, Gehweg entlang Kantonsstrasse Post bis Hübeli (Projekt Kanton). Die Quartierstrassen sind zu überprüfen.

**Laupen:** Umstellungen der verbliebenen, noch nicht umgestellten Beleuchtung auf LED.

**Mühleberg:** Nichts geplant. Ein Bürger-Vorstoss ist hängig.

**Neueneegg:** In den Aussenbezirken (Süristrasse, Bramberg, Hinterer Bramberg, Sürihubel und Bärfischenhaus) wurden die Beleuchtungskörper parallel mit den Bauarbeiten für die neue Wasserversorgung durch LED Lampen ausgetauscht. Ebenfalls mit LED Lampen ausgerüstet wurden die Gehwege Grabmatweg-Rosenweg, Tulpenweg-Stritenstrasse und Schulhaus Neueneegg-Dorf-Pfrundgschick. Weitere solche Massnahmen erfolgen im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten der Gemeinde.

### Infrastruktur

#### *Fragen nur an Gemeinden Laupen und Neueneegg*

#### **Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum**

Mit den Sitzmöglichkeiten im öffentlichen Raum scheinen viele Befragte unzufrieden.

- a) **Welche Verbesserungen sind in ihrer Gemeinde geplant und könnten allenfalls ältere Menschen in die Planung einbezogen werden?**

#### **Bemerkungen:**

**Laupen:** Bis jetzt keine geplant, jedoch zeigt Befragung auf, dass diese sinnvoll wären.

**Neueneegg:** Eine Erweiterung der Sitzgelegenheiten steht derzeit einzig im Areal des Denkmals Bramberg bevor. Bei den Bushaltestellen, welche derzeit weder überdacht noch mit einer Sitzgelegenheit ausgerüstet sind, ist das Angebot tatsächlich ungenügend. Für eine solche Komfortverbesserung fehlen aber derzeit die erforderlichen finanziellen Mittel. Im Übrigen wird das Sitzplatzangebot als genügend erachtet.

#### **Öffentliche, behindertengerechte Toilette**

Die Beantwortung dieser Frage ist in Ihrer Gemeinde sehr unterschiedlich ausgefallen.

- b) **Was ist effektiv vorhanden, bzw. geplant und wie wird die Bevölkerung informiert (Anschriften usw.)? Vielleicht könnten auch in dieser Frage ältere Menschen einbezogen werden.**

#### **Bemerkungen:**

**Laupen:** In der Gemeindeverwaltung sind während der Büroöffnungszeiten solche Toiletten vorhanden. Sind nicht als solche kommuniziert worden. Toilette am Bahnhof. Ansonsten keine Möglichkeiten bekannt.

**Neueneegg:** Eine öffentliche und behindertengerechte Toilette gibt es derzeit einzig im Dorfzentrum. Diese ist während der Öffnungszeiten des Dorfzentrums oder zusätzlich bei speziellen Anlässen im Dorfzentrum (Schulfest, Neueneeggschiessen etc.) geöffnet. Weitere öffentliche Toiletten sind derzeit nicht geplant.

#### **Haben Sie zusätzliche Anregungen, Ideen oder Fragen zum Altersleitbild 2015?**

**Ferenbalm:** Die zentrale Anlaufstelle sollte unter den Senioren gegenseitig Dienstleistungen vermitteln, so dass die vorhandenen Ressourcen genutzt werden können und dadurch staatliche Leistungen und damit verbundene Kosten reduziert werden. Die Senioren könnten ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten entsprechende Aufgaben erfüllen.

**Mühleberg:** Da die Kommission Soziales der Regionalkonferenz Bern-Mittelland nicht zustande kam, ist die Alterspolitik nun wieder allein Gemeindeaufgabe. Für die Region Laupen wäre es wünschenswert, die Koordination, z.B. für Verhandlungen mit dem Kanton, regional zu tätigen >>Mehr Gewicht!

**Neueneegg:** Eine erste grobe Analyse der Umfrageergebnisse lässt den Schluss zu, dass die Fragebogen mehrheitlich von gebildeten und gut situierten Personen ausgefüllt wurden. Im Übrigen bleibt, der Projektgruppe für ihre grosse Arbeit ein herzliches Dankeschön auszusprechen.

#### **Wir bedanken uns für Ihre Bemühungen!**